



Christen in Syrien: Aktuelle Lage und Perspektiven

Otmar Oehring

Zum Mitnehmen

- Christen werden konkret bedroht von radikal-islamischen Gruppen, auch vom Regime, vor allem aber – wie alle Syrer – vom Kriegsgeschehen.
- Die christliche Bevölkerung in Syrien ist gespalten in Unterstützer des Regimes, Gegner des Regimes und jene, die unter den gegebenen Umständen einfach keine Zukunft mehr in Syrien sehen.
- Christen kämpfen für und gegen das Regime oder entziehen sich dem Militärdienst durch die Flucht.
- Die Zukunft der Christen in Syrien hängt vom Ausgang des Konflikts und davon ab, welche politischen Kräfte die Zukunft Syriens bestimmen werden.
- Vor diesem Hintergrund kann das Festhalten der Kirchenführer an der Unterstützung für das Assad-Regime zum Problem für die Zukunft der Christen in Syrien werden.
- Zudem droht die Kritik der Kirchenführer an christlichen Oppositionellen die Christen zu spalten und zumindest teilweise von den Kirchen zu entfremden.
- Die Rückkehr christlicher Binnenflüchtlinge und Flüchtlinge an ihre vormaligen Siedlungsorte ist ungewiss und wird nicht zuletzt auch davon abhängen, ob das Zusammenleben mit den früheren Nachbarn wieder möglich sein wird oder ob diese zu Tätern geworden sind.
- Trotz allem gibt es aber auch weiterhin Beispiele für friedliches Zusammenleben von Christen und Muslimen, Beispiele für Solidarität.

INHALT

3 | Das Verhältnis des Staates und der Religionsgemeinschaften in Syrien

15 | Perspektiven für einen Verbleib der Christen in ihren ursprünglichen Siedlungsgebieten bzw. für deren Rückkehr dorthin

18 | Anhang

Christen in Syrien, so hört man häufig, hoffen auf das Überleben des Assad-Regimes, um nach einem möglichen Friedensschluss ihr früheres Leben wie vor dem Beginn der sogenannten Syrien-Krise weiterführen zu können.

Aber trifft das wirklich zu?

Richtig ist auf jeden Fall, dass all jene Christen, die nicht primär an politischem Engagement, sondern an guten Geschäften und einem angenehmen Leben interessiert waren, die vom Assad-Regime vorgegebenen Rahmenbedingungen nicht hinterfragt haben.

Richtig ist auch, dass die christlichen Kirchen die ihnen vom Assad-Regime eingeräumten Freiheiten und Spielräume genutzt haben. Im Gegenzug haben sie sich zu Wohlverhalten verpflichtet. Und richtig ist auch, dass die christlichen Kirchen und die große Mehrheit ihrer Führer sogar noch heute an dieser Position festhalten.

Gleichzeitig lassen sich am Beispiel der Christen in Syrien heute aber auch viele Bruchlinien aufzeigen, die es sicher schon vor dem Beginn des Konflikts in der Gesellschaft Syriens gegeben hat, die aber erst jetzt offen zu Tage treten.

So wird berichtet, dass die vormals alles beherrschende Angst sich frei zu äußern, nun dem Mut gewichen sei, genau das zu tun. Der Repressionsapparat des Regimes sei durch die Begleitumstände des Konflikts so sehr gebunden, dass ihm die Kontrolle der Bevölkerung zumindest teilweise entglitten sei. So traute man sich etwa neuerdings, ideologische Vorgaben des Regimes im Hinblick auf die arabische Identität zu hinterfragen und die eigene ethnisch-religiöse Identität zu betonen.

Zudem gibt es unter den Christen Syriens nach wie vor nicht nur Unterstützer des Regimes, sondern auch viele, die in Opposition zum Regime stehen – im Inland wie im Ausland. Dabei ist davon auszugehen, dass sich weder das Regime noch die Opposition der Unterstützung einer Mehrheit der Christen sicher sein kann.¹ Christen kämpfen als Wehrpflichtige und in Milizen sowohl an der Seite des Regimes als auch an der Seite von oppositionellen Gruppen gegen das Regime. Andere haben sich dem Militärdienst durch die Flucht entzogen.

Viele Christen haben ihre angestammten Siedlungsorte auf der Flucht vor der Gewalt – gleich von welcher Seite – verlassen. Sie leben als Binnenflüchtlinge in Syrien oder als Flüchtlinge in Nachbarstaaten Syriens. Wieder andere sind bereits weitergezogen – illegal oder im Rahmen von Umsiedlungsprogrammen, nach Europa oder nach Übersee.

Der Syrien-Konflikt hat sich längst zu einem Bürgerkrieg entwickelt, dessen Ende nicht abzusehen ist. Unabhängig davon erscheint es sinnvoll, der Frage nachzugehen, welche Perspektiven sich in Zukunft für die Christen in Syrien eröffnen könnten. Das gilt für jene, die noch in ihren angestammten Siedlungsorten leben genauso wie für jene, die als Binnenflüchtlinge an andern Orten in Syrien leben, und auch für jene, die das Land bereits verlassen haben.

Auf den folgenden Seiten soll der Versuch unternommen werden, die aktuelle Situation näher zu beleuchten und auf die angesprochenen Fragen soweit wie möglich einzugehen.

Das Verhältnis des Staates und der Religionsgemeinschaften in Syrien

Der völkerrechtliche Rahmen

Syrien ist dem Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte (IPbPR) vom 16. Dezember 1966, der am 23. März 1976 gemäß Artikel 49 des Pakts in Kraft getreten ist², am 21. April 1969 beigetreten³. Der IPbPR enthält in Artikel 18 eine für die Arabische Republik Syrien völkerrechtlich verbindliche Definition von Religionsfreiheit:

(1) Jedermann hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Dieses Recht umfasst die Freiheit, eine Religion oder eine Weltanschauung eigener Wahl zu haben oder anzunehmen, und die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Beachtung religiöser Bräuche, Ausübung und Unterricht zu bekunden.

(2) Niemand darf einem Zwang ausgesetzt werden, der seine Freiheit, eine Religion oder eine Weltanschauung seiner Wahl zu haben oder anzunehmen, beeinträchtigen würde.

(3) Die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu bekunden, darf nur den gesetzlich vorgesehenen Einschränkungen unterworfen werden, die zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, Ordnung, Gesundheit, Sittlichkeit oder der Grundrechte und -freiheiten anderer erforderlich sind.

(4) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die Freiheit der Eltern und gegebenenfalls des Vormunds oder Pflegers zu achten, die religiöse und sittliche Erziehung ihrer Kinder in Übereinstimmung mit ihren eigenen Überzeugungen sicherzustellen. Nicht beigetreten ist Syrien bislang dem Fakultativprotokoll über die Individualbeschwerde vom 16. Dezember 1966, das ebenfalls am 23. März 1976 in Kraft getreten ist und auch Einzelpersonen eine Beschwerde vor dem Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen ermöglicht.⁴

Aufgrund der Unterzeichnung des IPbPR und damit auch dieser Bestimmungen wird der syrische Staat allgemein als ein säkularer Staat dargestellt. Das steht allerdings im Widerspruch zur syrischen Verfassung, in deren Artikel 3 es heißt:

„Die Religion des Präsidenten der Republik ist der Islam. Die islamische Jurisprudenz ist eine wesentliche Quelle der Rechtsetzung. Der Staat respektiert alle Religionen und garantiert die Freiheit der Ausübung der [religiösen] Riten, sofern sie nicht die öffentliche Ordnung beeinträchtigen. Das Personenstandsrecht der einzelnen Religionsgemeinschaften wird geschützt und respektiert.“⁵

Kein säkularer Staat

Ausgehend von Artikel 3 der syrischen Verfassung muss man deshalb die Frage, ob der syrische Staat tatsächlich ein säkularer Staat ist, negativ beantworten. Syrien ist, ausgehend von seiner Verfassung, genauso wenig ein säkularer Staat wie etwa Ägypten, der Irak oder Jordanien, deren Verfassungen vergleichbare Regelungen enthalten. Daran ändert auch der Umstand nichts, dass in der syrischen Verfassung der Islam nicht explizit als Staatsreligion genannt wird, sondern lediglich postuliert wird, dass die Religion des Präsidenten der Republik der Islam ist. Darüber hinaus garantiert die Verfassung zwar die Freiheit der Ausübung der [religiösen] Riten, also Kultusfreiheit, sofern nicht die öffentliche Ordnung beeinträchtigt wird, aber das bedeutet noch keine ausdrückliche Garantie der Religionsfreiheit.

Keine Garantie der Religionsfreiheit

Regime und christliche Minderheiten: Angst vor sunnitischer Dominanz

Die praktische Regierungspolitik

In der Praxis hat es das Assad-Regime allerdings verstanden, den syrischen Staat als einen säkularen Staat zu präsentieren und es auf diese Weise geschafft, den christlichen Minderheitengruppen im Land den Eindruck zu vermitteln, dass die regierende alawitische Elite die besten Kandidaten für die Regierungsbildung stellt. Einendes Element war diesbezüglich immer die gemeinsame Sorge von Regime und christlichen Minderheitengruppen vor einer sunnitischen Dominanz und der daraus resultierenden Gefahr einer für beide bedrohlichen Situation. Das prägt auch den Diskurs des Regimes seit dem Ausbruch des Konflikts im Jahr 2011.

Folgerichtig haben die Kirchenführer kaum Interesse an einer Änderung des politischen status quo gezeigt. Stattdessen haben sie ihre Unterstützung des Regimes wiederholt und sehr deutlich zum Ausdruck gebracht. Ihre Forderungen nach Sicherheit werden vom Regime wiederum als individuelle Bitten behandelt, deren Erfüllung als Gunsterweis gesehen wird und nicht als selbstverständliche Verpflichtung des Staates.

Außerdem ist sich das Regime der Tatsache bewusst, dass sich unter den politischen Opponenten Personen aus allen ethnischen bzw. religiösen Gemeinschaften finden, so z.B. auch Christen wie Anwar al-Bunni⁶, Michel Kilo⁷ oder George Sabra⁸. Die frühere staatstragende Bedeutung der Kirchen erscheint deshalb rückläufig, und das Regime hat zu befürchten, dass der Ruf nach Reformen und einem eventuellen Regierungswechsel von Seiten eines (stetig) größer werdenden Teiles der entsprechenden Gemeinschaften lauter werden könnte.

Kirchenführer und Regime: Millet-System erhalten

Deshalb ist es im Interesse sowohl der Kirchenführer als auch des Regimes das an die aktuellen Bedürfnisse angepasste Millet-System zu erhalten. Das osmanische Millet-System regelte seinerzeit das Verhältnis zwischen der Osmanischen Herrschaft und den als millet (Nation) anerkannten Religionsgemeinschaften. Der osmanische Staat nutzte dabei die bestehenden Strukturen dieser Gruppen, um sie zu kontrollieren und sich den Zugriff auf diese Gruppen zu sichern. Nach dem Untergang des Osmanischen Reiches ist das Millet-System weiterentwickelt worden und besteht in den arabischen Staaten des Nahen Ostens sowie in Israel insofern fort, als alle Fragen, die das Personenstandsrecht, das Familienrecht und das Erbrecht betreffen auch weiterhin im Einklang mit dem Religionsgruppenrecht der jeweiligen ‚Nation‘ (Religionsgemeinschaft) geregelt werden.

So ist in Syrien z.B. 2006 ein zwischen der griechisch-melkitisch-katholischen Kirche und dem syrischen Regime abgestimmtes überarbeitetes ‚Katholisches Gesetz‘ verabschiedet und in Kraft gesetzt worden,⁹ das das Personenstandsrecht, das Familienrecht und das Erbrecht für die entsprechende Nation – hier alle Katholiken¹⁰ – betrifft.

Die Haltung der Kirchen

Das gemeinsame Interesse an der Beibehaltung eines reformierten Millet-Systems ist für die Kirchen und Gemeinschaften in der gegenwärtigen Lage ein Grund, am bestehenden Verhältnis zum Regime festzuhalten. Ein anderer Aspekt dürfte sein, dass die regierende Ba`ath Partei immer an ihrer Zusage festgehalten hat, die verschiedenen Gruppen in ihre Vision von einer syrischen Nation einzubeziehen. Es ist nicht auszuschließen – wenn nicht gar zu erwarten –, dass ein ideologisch anders orientiertes denkbare künftiges Regime sich nicht entsprechend verhalten würde.

Dass die christlichen Gemeinschaften in Syrien durch ihr Festhalten am Millet-System u.U. auch sicherzustellen versuchen, dass sie institutionell auf einen Wechsel

der politischen Rahmenbedingungen vorbereitet sind, wie Fiona McCallum von der University of St. Andrews meint,¹¹ wage ich zu bezweifeln. Ein solcher Denkansatz würde nämlich voraussetzen, dass sich Kirchenführer und Kirchenvolk mit der Möglichkeit eines regime change im positiven Sinn auseinandersetzen. Bis auf ganz wenige Ausnahmen beschäftigen sich die Kirchenführer mit der Möglichkeit eines Regierungswechsels aber nur im Sinne einer worst case Situation, die sie nicht wünschen und eher verhindern wollen. Dasselbe gilt auch für einen großen Teil des Kirchenvolks.

Kirchen: Status
bewahren, Regime
nicht herausfordern

In jedem Fall muss man davon ausgehen, dass die christlichen religiösen Institutionen es vorgezogen haben, ihren Status zu bewahren und das Regime nicht herauszufordern. Selbst wenn man diese Haltung der Kirchenführer nachvollziehen kann, ist doch kritisch anzumerken, dass sich trotz des Menschen verachtenden Verhaltens des Assad-Regimes seit Beginn des Syrienkonflikts der Diskurs der Kirchenführer – abgesehen von einzelnen Ausnahmen – nicht geändert hat.¹²

Dabei dauert dieser Konflikt nunmehr schon mehr als fünf Jahre an und hat unermessliches Leid über das Land gebracht. Die Konfliktparteien in Syrien waren nach Angaben der *Syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte* im Zeitraum von März 2011 bis November 2016 für den Tod von 203.097 Zivilisten, darunter 23.863 Kinder und 22.823 Frauen verantwortlich – 92,92% der Todesfälle gingen auf das Konto der Regierungstruppen und ihrer Verbündeten. Der UN-Sondergesandte für Syrien, Staffan de Mistura, sprach bereits im April 2016 von rund 400.000 Opfern.¹³ Und das *Syrian Center for Policy Research* geht sogar von 470.000 Toten seit dem Beginn des Konflikts aus, 11,5% der Bevölkerung wurde seit dem Beginn des Konflikts verletzt oder getötet,¹⁴ 6,5 Millionen Syrer, davon 2,8 Millionen Kinder, sind zu Binnenflüchtlingen geworden,¹⁵ 4.810.710 Syrer zu Flüchtlingen¹⁶.

Kirchenführer riskieren
Zorn der Sunniten
auf Christen

Vor diesem Hintergrund gilt auch weiterhin der Vorwurf, dass die „christlichen Kirchen ... [in Syrien] gekauft worden [sind] und ... [sich] haben ... kaufen lassen.“ Dabei ist die Haltung der Kirchen in gewisser Weise geradezu schizophren. Einerseits haben sie – nicht zu Unrecht – Angst vor einer ungewissen Zukunft in einem Land, das künftig möglicherweise von islamischen oder sogar radikal-islamischen sunnitischen Gruppen dominiert und regiert werden könnte. Andererseits riskieren sie mit ihrer Haltung, nach einem möglichen Ende des Ba'ath-Regimes, den Zorn der benachteiligten sunnitischen Massen auf sich zu ziehen. Sieht man von den radikal-islamischen Gruppierungen ab, gibt es in Syrien momentan aber auch weiterhin keine anti-christliche Propaganda. Das mag nicht zuletzt auch damit zusammenhängen, dass sich am repressiven Charakter des Assad-Regimes bislang noch nichts geändert hat. Allerdings könnte ihre Regimetreue für die Kirchen extrem gefährlich werden, wenn es tatsächlich zu einem Umbruch kommen sollte.¹⁷ Dass dies nicht geschehen möge, hoffen deshalb verständlicherweise auch alle Patriarchen, die im Folgenden vorgestellt werden sollen:

Die Patriarchen

Patriarchen in Syrien
unterstützen Assad-
Regime

Drei der sieben Patriarchen der in Syrien präsenten maßgeblichen Kirchen residieren in Syrien ,

- **Johannes X. Yazigi**,¹⁸ Rum-orthodoxer Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten (Oberhaupt der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien),
- **Gregor III. Laham**,¹⁹ Patriarch von Antiochien und dem Ganzen Orient, von Alexandrien und von Jerusalem (Oberhaupt der Griechisch-melkitisch-katholischen Kirche),

- **Moran Mor Ignatius Ephräm II. Karim**,²⁰ Patriarch von Antiochien und dem ganzen Orient (Oberhaupt der Syrisch-Orthodoxen Kirche)

die vier anderen Patriarchen im Libanon:

- **Aram Pedros Kiskisian Keshishian**,²¹ Katholikos von Kilikien (Oberhaupt der Armenisch-apostolischen Kirche),
- **Patriarch Grégoire Betros XX Ghabroyan**²², Patriarch von Kilikien (das Oberhaupt der Armenisch-katholischen Kirche),
- **Mar Ignatius Joseph III. Younan**,²³ Patriarch von Antiochien (Oberhaupt der Syrisch-katholischen Kirche),
- **Béchara Boutros Kardinal Raï**,²⁴ Patriarch von Antiochien und dem ganzen Orient (Oberhaupt der Maronitischen Kirche).

Das Oberhaupt der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien Johannes X. Yazigi unterstützt das Assad-Regime uneingeschränkt. Ganz im Sinne seiner eigenen Positionierung hat der Patriarch auch den griechisch-orthodoxen Christen Meinungsäußerungen zur Lage in Syrien und über das Regime verboten – nur die Kirche dürfe für die Christen sprechen.²⁵

Häufig äußert sich das Oberhaupt der griechisch-melkitisch-katholischen Kirche, Gregor III. Laham, zum Thema. Von ihm ist – gleich ob im privaten Gespräch oder gegenüber der Öffentlichkeit – ausnahmslos Lob für Bashar Assad zu hören. Es wird ihm deshalb nachgesagt, er bemühe sich, der Favorit des syrischen Diktators unter den Kirchenführern in Syrien zu sein.²⁶ In einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung²⁷ kritisierte er, in den westlichen Medien herrschten Manipulation, Ignoranz und der Wille, über das Schlechte zu informieren. So sei auch Bashar Assad das Opfer gezielter Diffamierung. In persönlichen Begegnungen erscheine der Präsident kultiviert, voller Anteilnahme und Respekt gegenüber der christlichen Religion. Er wisse nicht – so der Patriarch –, was die Leute gegen ihn haben. Angesichts solcher Aussagen kann es kaum erstaunen, dass der Patriarch, in einem Gespräch mit dem schweizerischen „Tagesanzeiger“, auf die Frage, ob er wirklich an eine Zukunft Syriens mit Assad glaube, antwortete: „Er muss da sein für die Zukunft des Landes. Ich darf das sagen, schließlich bin ich kein Anhänger von Assad, und ich werde von ihm auch nicht besonders geschützt.“ Auf den Hinweis, den christlichen Autoritäten werde vorgeworfen, sich vom Assad-Regime instrumentalisieren zu lassen, antwortete der Patriarch: „Wir Christen sind frei. Es stimmt nicht, dass wir Christen von Assad manipuliert werden. Wir haben in den vier Kriegsjahren sehr frei gelebt, ohne Druck von irgendeiner Gruppe, ohne Druck seitens der Armee oder eines Generals. Ich bin in diesen Jahren immer gereist und habe Vertreter der verschiedensten Gruppen getroffen. Nie habe ich Assad darüber einen Bericht abliefern müssen. Vor dem Krieg musste man eher Rechenschaft ablegen.“ Angesichts solcher Einlassungen kann die Reaktion des Patriarchen auf den Hinweis des Interviewers, eine Zukunft mit Assad scheinbar einfach nicht vorstellbar, nicht überraschen: „Warum nicht? Syrien galt früher als ein Paradies. Warum sollte, was früher möglich war, nämlich, dass alle Gruppen friedlich miteinander leben, nicht auch nach dem Krieg wieder möglich sein? Unter Assads Vater war Syrien ein Polizeistaat. Unter dem Sohn hatte sich vieles gelockert, er macht eine andere Politik. Er kann Syrien aufbauen, zusammen mit allen Kräften des Landes. Freilich nicht allein, aber auch nicht ohne ihn.“ Auf die Frage, ob er fürchte, dass nach oder ohne Assad ein Terrorregime an die Macht käme, antwortete Gregor III, „Ja, es käme zum größten Chaos. Wer hat denn einen Plan? Was wäre die Alternative? Kampf zwischen Sunniten und Schiiten, Kampf zwischen den Religionen, Kampf zwischen den Nachbarn. Dann würde auch die Gefahr für die Christen größer. Der wirksamste

Schutz für die Christen im Nahen Osten ist die arabische Einheit. Solange die arabischen Staaten unter sich streiten, gibt es keine Zukunft für das Land, für die Jugend, keine Zukunft für die Demokratie. Die Bedrohung für uns Christen ist nicht der Islam, sondern der Konflikt.“²⁸

Das Oberhaupt der Syrisch-orthodoxen Kirche, Moran Mor Ignatius Ephräm II. Karim, betont, „Wir anerkennen legitime Herrscher und beten für sie, wie es uns das Neue Testament lehrt. Zudem sehen wir, dass auf der anderen Seite keine demokratische Opposition steht, nur extremistische Gruppen. Zudem haben wir in den letzten Jahren gesehen, dass diese Gruppen ihre Aktionen auf eine Ideologie stützen, die von außen kommt, die von Hasspredigern hierhergebracht wurde, die aus Saudi-Arabien, Katar und Ägypten kommen und unterstützt werden. Diese Gruppen bekommen ihre Waffen auch über die Türkei, wie die Medien uns gezeigt haben.“ Der Patriarch stellte weiter fest, dass die Mehrheit der Bürger Syriens die Regierung Assad immer unterstützt haben und weiterhin unterstützen.²⁹

Wenn sich Patriarchen in dieser Weise zugunsten des Assad-Regimes und des Diktators selbst äußern, kann es kaum verwundern, dass auch die überwiegende Mehrheit der Bischöfe und der Priester die Repressionspolitik des Präsidenten akzeptiert, wenn nicht gar unterstützt. Sie begründen das mit der Sicherheit, in der die Christen seit Hafiz al-Assad, dem Vater des heutigen Präsidenten, gelebt haben und damit, dass viele Christen Posten in Staat und Militär stellen, Christen Minister und Abgeordnete sind.³⁰ Tatsächlich ist der Grad der Freiheit den die Christen in Syrien unter Hafiz und Bashar Assad im Hinblick auf ihre Religionszugehörigkeit erlebt haben und auch weiterhin erleben im Vergleich mit anderen Ländern des Nahen Ostens beachtlich. Diese relative Freiheit ist allerdings auch mit dem Zwang zu völliger politischer Enthaltensamkeit und absolutem Wohlverhalten gegenüber dem Regime erkaufte worden. Das schließt auch ein, dass staatliche Zwangsmaßnahmen wie etwa die Verstaatlichung der kirchlichen Schulen im Jahr 1967 zwar bedauert, aber doch ohne weitergehende Reaktionen akzeptiert wurden. Und hinsichtlich der Tatsache, dass Christen zwar nominell nach wie vor wichtige Posten im Staatsapparat – auch bei den Geheimdiensten, der Polizei und im Militär – innehaben, wird ausgeblendet, dass diese trotz ihrer hohen Stellungen tatsächlich nie zu den maßgeblichen „Entscheidern“ gehörten. (Dabei wird im Falle eines Regimewechsels nicht danach gefragt werden, ob die Christen wirklich Einfluss hatten oder nicht, vielmehr würde man ihnen schlicht Kollaboration mit dem Assad-Regime vorwerfen.) Ebenso wurde von der kirchlichen Obrigkeit in Syrien hingenommen, wenn Kirchenpersonal – darunter auch Geistliche – verschwunden ist, ohne bei entsprechenden Behörden Protest einzulegen.³¹

Die im Libanon residierenden Patriarchen sind bislang nur vereinzelt mit einseitigen Aussagen zu Gunsten des syrischen Regimes und des Machthabers Bashar Assad hervorgetreten. Das mag nicht zuletzt auch damit zusammenhängen, dass sie sich anders als die in Syrien residierenden Patriarchen nicht permanent gezwungen fühlen müssen, sich lobend über das syrische Regime und den Machthaber Bashar Assad zu äußern.³²

Die Oberhäupter der Armenisch-apostolischen und der Armenisch-katholischen Kirche haben sich immer wieder positiv über die Haltung Syriens zum Armenier-Genozid und zur Aufnahme von Opfern des Genozids in Syrien geäußert, sich gleichzeitig aber mit berechtigter Kritik am Assad-Regime und dem Diktator selbst weitgehend zurückgehalten.³³

Gleiches wird auch über den syrisch-katholischen Patriarchen Mar Ignatius Joseph III. Younan berichtet.³⁴ Dabei werden auch ihm Äußerungen zugeschrieben, die man zwar nachvollziehen kann, die aber dennoch problematisch erscheinen: „Eine Diktatur, in der das Gesetz respektiert wird, ist besser als ein islamistischer Totalitarismus“, so Ignatius Joseph III. in Anspielung auf die Lage der Christen in Syrien unter der Regierung Assad, ohne diese zu nennen. Die geordneten Verhältnisse unter dem Alawiten Assad seien das genaue Gegenteil dessen, was die „Mordbanden“ der Dschihadisten des *Islamischen Staates* (IS) gebracht hätten.“³⁵ Andererseits hat sich der syrisch-katholische Patriarch in einem Interview mit der TAZ recht deutlich – und durchaus kritisch – zum syrischen Regime, zur Notwendigkeit eines Regimewechsels, aber auch zur Angst vor dem gewaltsamen Wandel geäußert: „Syrien war eine Art Diktatur, eine Ein-Parteien-Diktatur oder eine konfessionelle Diktatur. ... Ich sage nicht, dass wir Christen von einem solchen Regime beschützt werden müssen. Aber wir haben Angst vor dem gewaltsamen Wandel. ... Es gibt Christen, die gegen das sogenannte etablierte Regime sind, und andere, die gegen diejenigen sind, die sich Revolutionäre nennen. Meiner Meinung nach wollen die meisten Christen ein stabiles Regime, egal wie dieses aussieht. Die Christen haben keine Milizen und wollen nicht kämpfen, nur um das Regime in ein muslimisch-autokratisches System zu verwandeln. Man kann sie die schweigende Mehrheit nennen oder sagen, dass sie auf der Seite des Regimes stehen. Aber die Mehrheit will einen wahren Regimewechsel. Sie will nicht nur ein Regime gewaltsam stürzen und darauf hoffen, dass das nächste besser wird.“³⁶ Seine entsprechenden Gedanken vertiefte der Patriarch in einem ausführlichen Interview mit der FAZ, in dem er auch für einen Dialog zwischen Regierung und Opposition warb.³⁷

Das Verhältnis maronitischer Patriarchen zum Assad-Regime war in den letzten Jahrzehnten durch ihre Positionierung als Bewahrer der libanesischen Souveränität geprägt. Hafez al-Assad und Bashar al-Assad haben die maronitischen Patriarchen wiederholt zum Besuch Syriens eingeladen und angefügt, dass solche Besuche mit seelsorglichem und politischem Charakter der Versöhnung dienen könnten. Der vor-malige maronitische Patriarch Nasrallah Boutros Kardinal Sfeir³⁸ hat sich stets geweigert Syrien zu besuchen und hat an dieser Entscheidung auch festgehalten, als Papst Johannes Paul II. Syrien 2001 besuchte. Der maronitische Patriarch Béchara Boutros Kardinal Raï hat mit dieser Tradition gebrochen, als er 2015 an der Einführung des neuen griechisch-orthodoxen Patriarchen Johannes X. Yazigi teilnahm. Raï hatte bereits nach seiner Ernennung zum Kardinal im November 2012 seinen Wunsch geäußert, Syrien zu besuchen. Raï hat sich auch von den negativen Reaktionen aus der Allianz des 14. März³⁹, die in Opposition zur Hisbollah und zu Syrien steht und ihm vorwarf, er sei für eine Allianz der Minderheiten in der Region voreingenommen, die im absoluten Widerspruch zur Koexistenz von Christen und Muslimen stehe,⁴⁰ nicht beeinflussen lassen. Auch dann nicht, als ihm nach einem Besuch beim früheren Präsidenten Sarkozy vorgeworfen wurde, er habe das syrische Regime als das demokratischste in der arabischen Welt bezeichnet. Raï stellte dazu klar, er habe sagen wollen, das säkulare syrische Regime sei das toleranteste gegenüber den Christen. Raï verteidigte seine Teilnahme an der Amtseinführung von Patriarch Johannes X. Yazigi mit dem Hinweis, er habe auch an der Amtseinführung des koptischen Patriarchen Tawadros während der Herrschaft der Muslimbruderschaft in Ägypten teilgenommen und werde auch an der Einführung des syrisch-katholischen Patriarchen Ignatius Joseph III. Younan in Bagdad teilnehmen. Und wenn es eine Einführung eines neuen Patriarchen in Jerusalem gäbe, würde er auch daran teilnehmen. Zudem gäbe es eine maronitische Gemeinde in Syrien. Um Missverständnissen vorzubeugen machte der Patriarch im Gespräch mit dem syrischen Botschafter im Libanon klar, dass er während seines Besuches in Syrien keine Vertreter des Staates treffen werde.⁴¹

Positionierung der maronitischen Patriarchen als Bewahrer der libanesischen Souveränität prägt Verhältnis zum Assad-Regime

Bemerkenswertester
Kirchenvertreter ist
der Apostolische
Nuntius, Mario Kardi-
nal Zenari

Der bemerkenswerteste gegenwärtig in Syrien tätige Kirchenvertreter ist der Apostolische Nuntius in Syrien, Mario Zenari,⁴² der von Papst Benedikt XVI. bereits am 30. Dezember 2008 zum Apostolischen Nuntius in Syrien bestellt und am 19. November 2016 von Papst Franziskus zum Kardinal erhoben wurde. Er ist einer der wenigen Botschafter, die nach dem Beginn des Syrien-Konflikts in Damaskus geblieben sind – trotz der seit 2011 sehr schwierigen Rahmenbedingungen nun schon insgesamt acht Jahre. Er hat sich immer wieder mit deutlichen Worten gegen das Assad-Regime gestellt. Deshalb wird auch allgemein davon ausgegangen, dass Bashar Assad sich wünschen würde, Mario Zenari möge Syrien möglichst bald verlassen – ihn zur persona non grata zu machen, hat er allerdings bislang nicht gewagt. Zenari verfügt aber nicht nur über ein funktionierendes Netzwerk zum Regime, sondern auch zur Opposition. Und zudem über einen guten Draht zu den katholischen Kirchenführern.⁴³ So ist die Erhebung Zenaris zum Kardinal auch als Botschaft an die Christen in Syrien und an Assad zu verstehen – Purpur für das syrische Volk.⁴⁴

Christenverfolgung in Syrien?

Christenverfolgung im Sinne einer systematischen staatlichen Benachteiligung und existenziellen Bedrohung von Christen aufgrund ihres Glaubens hat es in Syrien weder in der Amtszeit von Hafez al Assad noch seit dem Amtsantritt von Bashar al Assad gegeben. Gepriesen worden ist Syrien unter Hafez al Assad wie auch unter Bashar al Assad immer wieder für das hohe Maß an Religionsfreiheit im Land. Richtig ist, dass „die Freiheit, seine Religion ... allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Beachtung religiöser Bräuche, Ausübung und Unterricht zu bekunden“ (Art.18, Abs.1 IPbpR) in Syrien durch den Staat gewährleistet wird. Und selbst die Annahme einer anderen Religion (Apostasie bzw. Konversion) (Art.18, Abs.1 IPbpR) ist nicht ausdrücklich verboten. Allerdings stößt „die Freiheit, eine Religion oder eine Weltanschauung eigener Wahl zu haben“ in der Rechtspraxis an Grenzen, die sich daraus ergeben, dass es nur für bestimmte Religionsgemeinschaften ausformulierte Personenstands-, Familien- und erbrechtliche Regelungen gibt. Für alle Religionsgemeinschaften, für die es keine eigenen entsprechenden Regelungen gibt, gilt die Scharia.

Regime gewährt Reli-
gionsfreiheit entspre-
chend politischer Kal-
kulation

Vor dem Beginn des Syrien-Konflikts hat das Regime der Assad-Familie Religions- und Weltanschauungsfreiheit entsprechend eigener politischer Kalkulationen gewährt. Die Assad-Regierung hat die kleinsten religiösen Minderheiten des Landes – darunter die Christen – toleriert und ihnen die gottesdienstlichen Handlungen erlaubt, solange diese das Regime nicht politisch ablehnten.⁴⁵ Gleichzeitig sind jedoch immer wieder auch Christen Opfer von Repressionen des Regimes geworden, allerdings nicht wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer der christlichen Religionsgemeinschaften, sondern wegen vermuteter, behaupteter oder tatsächlicher staatsfeindlicher Aktivitäten, wobei schon die Diskussion über die eigene ethnisch-religiöse Identität in Abgrenzung zu den diesbezüglichen Vorgaben des Staates entsprechend qualifiziert wurde.

Christen auch Opfer
der Repression des
Regimes

Seit Beginn des bewaffneten Konflikts 2011, von dem alle Bevölkerungsgruppen betroffen sind, werden Zivilisten verletzt und getötet, Alawiten und sunnitische Muslime ebenso wie Christen. Zivilisten werden vertrieben und verschleppt, in vielen Fällen verlassen sie ihre angestammten Siedlungsorte aber auch freiwillig aus Angst vor den gewalttätigen Auseinandersetzungen. Nicht anders ist die hohe Zahl von Binnenflüchtlings – rund 8,7 Millionen⁴⁶ - und Flüchtlingen – 4,8 Millionen⁴⁷ - zu erklären.

Gleichzeitig gibt es aber seit 2011 offensichtlich auch gezielte Übergriffe, sowohl des Regimes als auch radikal-islamischer Gruppen, z.B. auf Christen und andere religiöse Minderheiten.

Zu großen Teilen haben sich die religiösen Minderheiten, darunter Christen, Drusen, Ismailiten und andere nicht-alawitische Gruppen, bemüht, den Konflikt zu umgehen. Allerdings zwingen die Umstände sie zunehmend, Position zu Gunsten des Regimes oder der Opposition zu beziehen. Von Beginn des Konflikts an nutzte das Assad-Regime sektiererische [= konfessionsgebundene] Rhetorik und militärische Strategie als taktische Maßnahmen, um die Christen und andere religiöse Minderheiten davon abzuhalten, die Opposition zu unterstützen oder sich ihr anzuschließen. Das Regime beschreibt die Opposition und alle sunnitischen Muslime als Extremisten und Terroristen, die versuchten, Syrien in einen islamischen Staat zu verwandeln, in dem religiöse Minderheiten nicht willkommen wären. Assad und Vertreter der Regierung haben unter den Christen mit Verweis auf die Misere der koptischen Christen in Ägypten und der irakischen Christen Ängste im Hinblick darauf geschürt, was geschehen würde, wenn die Opposition erfolgreich sein sollte.⁴⁸

Regime hat Kirchen zerstört, Christen inhaftiert und getötet

Nichtsdestoweniger sind laut USCIRF⁴⁹ seit 2011 50 bis 63% aller christlichen Gebetsstätten von Regierungskräften angegriffen und wenigstens 50 Christen getötet worden, wenigstens 450 sind nach unbestätigten Angaben weiterhin inhaftiert. In Büros christlicher prodemokratischer und wohltätiger Gruppen wurden Razzien durchgeführt. Auch prominente christliche Bürgerrechtsaktivisten, Mitarbeiter von Wohltätigkeitsorganisationen und Religionsführer finden sich unter den Inhaftierten und Getöteten.⁵⁰

IS hat Kirchen zerstört, Christen entführt und ermordet

Zum Vergleich: Der sogenannte Islamische Staat hat mindestens 100 Angehörige religiöser Minderheitengruppen, darunter 50 Christen, ermordet, und seit 2014 schätzungsweise 450 Christen entführt. Kleinere Gruppen von Entführten – 10 bis 20 gleichzeitig – sind nach Verhandlungen zwischen dem IS und sunnitischen Stämmen frei gelassen worden, aber 150 sind weiterhin in Geiselhaft, darunter der italienische Jesuit Paolo Dal'Oglio.⁵¹ Bekannt ist auch weiterhin nichts über den Verbleib des syrisch-orthodoxen Bischofs Yohanna Ibrahim und seines griechisch-orthodoxen Amtsbruders Boulos Yaziji, die beide am 22. April 2013 nahe der Stadt Kafr Dael bei Aleppo entführt wurden.⁵² Die meisten Personen behaupten, dass sie von Kämpfern der Opposition entführt wurden, manche der Oppositionsgruppen behaupten allerdings, dass Regimeangehörige die Bischöfe entführt hätten, um damit Unsicherheit und Angst zu schüren.⁵³ Der IS hat alle Kirchengebäude in seinem Herrschaftsbereich geschlossen und teilweise in Verwaltungsgebäude oder militärische Einrichtungen umgewidmet, oder auch zerstört. Es ist auch erwiesen, dass ISIL und andere extremistische Gruppen christliche Reliquien und Kunstgegenstände auf dem Schwarzmarkt verkauft haben.⁵⁴

Christenverfolgung als Thema in den Medien

Die mediale Berichterstattung über entsprechende Entwicklungen leidet unter der Tatsache, dass viele Ereignisse nicht unmittelbar und objektiv verifiziert werden können. Der SPIEGEL schreibt dazu: „Was aus Damaskus kommt ist nicht einfach nur Desinformation. Es ist Zielgruppengerechte Desinformation, die an bestehende Feindbilder anknüpft. ... Sorgen Sie sich um die Christen? Kein Problem, Sie bekommen Meldungen über geköpftete Bischöfe und verwüstete Kirchen. Dass die Bilder keine Bischöfe zeigen und die Kirchen von der syrischen Luftwaffe bombardiert wurden – egal.“⁵⁵ Aber selbst Chroniken, die von Organisationen bereitgestellt werden, denen man in diesem Zusammenhang nicht von vornherein propagandistische Absichten unterstellen muss, sind nur bedingt verwendbar, denn die angegebenen Quellen lassen sich in der Regel nicht zurückverfolgen. Das gilt z.B. für eine Übersicht von Übergriffen auf Christen in Syrien, die die *Gesellschaft für bedrohte Völker* 2016 veröffentlicht hat.⁵⁶ In einer Übersicht auf der Seite *Christenverfolgung.org*

Quellenlage zu Übergriffen oft von Interessen geleitet

von *Kirche in Not* in Österreich wird auf Quellenangaben sogar ganz verzichtet.⁵⁷ Zudem ist die Berichterstattung oft auch von Interessen geleitet – nicht nur, wenn die Informationen aus Damaskus kommen. Dabei sind schon die wenigen verifizierbaren Fakten schlimm genug und völlig ausreichend, um einen eindeutigen Eindruck von der realen Lage zu bieten, wie die folgenden Beispiele zeigen .

- Die Internetseite *clarionproject* berichtete am 25.3.2012, "Rebels Cleanse Homs of 90% of Christians".⁵⁸ Tatsächlich haben die christlichen Einwohner der Stadtviertel Bustan Al Diwan und Hamidieh in Homs die Stadt aber schlicht aus Angst verlassen – sie befanden sich im Kreuzfeuer zwischen den Regierungstreitkräften und den Rebellen - und wurden nicht unmittelbar von radikalislamischen Milizen bedroht oder zum Verlassen ihrer Häuser gezwungen. So berichteten die vor Ort tätigen Jesuiten.⁵⁹ In der ersten Jahreshälfte 2014 wurden die zuvor von Rebellen kontrollierten Stadtteile von Homs dann von Regierungstruppen zurückerobert. In der Folge hat sich die Lage in der stark zerstörten Stadt normalisiert – soweit dies unter den Bedingungen eines Bürgerkriegs überhaupt möglich ist. Viele zuvor geflohene Einwohner – darunter auch 1.700 Christen – sind wieder nach Homs zurückgekehrt, obwohl der IS seine Eroberungsfeldzüge in Syrien gleichzeitig in die Provinz Homs ausgeweitet hat.⁶⁰
- Im Frühsommer 2013 kam im Kloster der Franziskaner in Ghassanieh Pfarrer Francois Mourad zu Tode. Die Kustodie der Franziskaner von der Terra Sancta berichtete, die Umstände seines Todes seien nicht geklärt. Einer Version zufolge schlug eine verirrte Kugel in das Klostergebäude ein und traf den Priester, während andere Quellen berichten, er sei ermordet worden, als das Kloster von Rebellen ausgeraubt wurde.⁶¹ Diese Darstellung klang für die schweizerische Pendlerzeitung „20minuten“ offensichtlich zu harmlos, also berichtete sie, Al-Kaida nahestehende Extremisten hätten den katholischen Priester François Murad enthauptet.⁶²
- Am 7.4.2014 ist der seit 1966 in Homs lebende 75 Jahre alte niederländische Jesuit Frans Van der Lugt von zwei Bewaffneten, die morgens in seine Wohnung eindringen, zuerst geschlagen und dann mit Kopfschüssen getötet worden. Van der Lugt hatte sich bis zuletzt geweigert, die umkämpfte Stadt zu verlassen, solange dort noch Hunger und Not herrschten.⁶³
- Zwischen dem 24. und dem 26. Februar 2015 haben IS-Milizen 35 von assyrischen Christen bewohnte Dörfer entlang des Khabur-Flusses im Nordosten Syriens erobert und dabei 220 Familien und 60 Einzelpersonen gefangen genommen und verschleppt. Weiteren rund 1.200 Familien gelang die Flucht nach al-Hasaka und Qamischli.⁶⁴ Über das Schicksal der verschleppten Christen sollte ein Schiari-Gericht in der südlich von Hassaka gelegenen Stadt As-Shadadi, die im Einflussgebiet des IS liegt, befinden. Als dhimmis⁶⁵ werde ihnen die Zahlung der vom Islam vorgesehenen dschizya auferlegt.⁶⁶ Tatsächlich sind die Verschleppten in den Folgemonaten gegen Zahlung von Lösegeld wieder freigelassen worden.⁶⁷
- Im Sommer 2015 hat der IS die Stadt Qaryatain im Governorat Homs erobert. In ersten Berichten war von mindestens 230 Verschleppten, darunter 60 Christen, die Rede.⁶⁸ In anderen Berichten war von 230 Christen die Rede.⁶⁹ Tatsächlich sind rund 250 Christen, darunter der syrisch-katholische Priester Jacques Mourad, vom IS nach Raqqa verschleppt worden. Ein Teil der Verschleppten – darunter Jacques Mourad - ist nach fast dreimonatiger Geiselhaft in Raqqa wieder nach Qaryatain zurückgebracht worden, das damals noch vom IS kontrolliert wurde.⁷⁰ Anfang April 2016 wurde Qaryatain von der syrischen Armee mit russischer Unterstützung zurückerobert. Von den rund 300 Christen, die nach der Eroberung der Stadt

durch den IS, aber auch später, versuchten zu fliehen, wurden 21 getötet, weil sie gegen die Regeln des "dhimmi-Vertrages"⁷¹ verstoßen hätten.⁷²

Diese Liste überprüfter gewalttätiger Übergriffe auf Christen ließe sich beliebig fortsetzen. Wichtig ist es aber, darauf hinzuweisen, dass im Verlauf des Syrien-Konflikts bzw. des Bürgerkriegs in Syrien auch Angehörige anderer Minderheiten in Syrien, etwa Alawiten oder Drusen regelmäßig Opfer gewalttätiger Übergriffe geworden sind und weiterhin sein werden, aber auch eine Vielzahl sunnitische Muslime, die anders denken und sich verhalten, als es die radikalen Islamisten erwarten. Die weitaus größte Zahl von Todesopfern ist aber auf das alltägliche Kriegsgeschehen zurückzuführen – mehr als 90% dieser Todesfälle werden den Regierungstruppen und ihren Verbündeten angelastet.

Nicht zuletzt sollte in diesem Zusammenhang auch gesehen werden, dass Christen in Einzelfällen sogar Solidarität und praktische Unterstützung durch sunnitische Muslime erfahren haben : So haben etwa Bewohner des arabisch-sunnitischen Dorfes Qaber Shamiat assyrische Christen aus Dörfern entlang des Khabur-Flusses im Nordosten Syriens, die im Frühjahr 2015 vom IS erobert wurden, nach al-Hasaka in Sicherheit geleitet.⁷³ Und Pfarrer Jacques Mourad, der zusammen mit anderen Christen im Sommer 2015 von IS-Milizen von Qaryatain nach Raqqa verschleppt und Monate später in das damals immer noch vom IS kontrollierte Qaryatain zurückgebracht wurde, erfuhr Hilfe durch einen befreundeten Muslim aus Qaryatain.

Christen haben auch Solidarität durch Muslime erfahren.

Kämpfen – für oder gegen das Regime

Viele junge Männer, die Syrien als Flüchtlinge verlassen haben – darunter auch viele Christen -, geben an, sich zur Flucht entschlossen zu haben, um dem Militärdienst zu entgehen, den zumindest theoretisch alle Männer syrischer Staatsbürgerschaft ab dem vollendeten 18. Lebensjahr ableisten müssen. Der Militärdienst dauert grundsätzlich 18 Monate, für Männer, die nur die fünfjährige Grundschule absolviert haben, 21 Monate. Männer, die ein Hochschulstudium absolvieren, können zurückgestellt werden. Die Pflicht zur Ableistung des Militärdienstes endete bis 2014 mit dem 42. Lebensjahr – nun soll die Pflicht mit Vollendung des 50. Lebensjahres enden.⁷⁴ Überraschend ist, dass die syrischen Behörden bis in die jüngste Vergangenheit keine Vorkehrungen getroffen haben um Jugendliche, die kurz vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres standen, an der Ausreise aus Syrien zu hindern.⁷⁵ Gleichzeitig gibt es auch zahlreiche Berichte, dass Wehrpflichtige gegen Bezahlung beträchtlicher Schmiergeldsummen (bis zu 10.000 USD) auch noch nach Vollendung des 18. Lebensjahres das Land verlassen konnten.⁷⁶

Christen kämpfen für oder gegen das Assad-Regime, andere entziehen sich dem Militärdienst durch Flucht.

Während offensichtlich eine nicht unerhebliche Zahl junger Christen keinen Sinn darin sieht, den Wehrdienst in Syrien abzuleisten und damit eventuell den Fortbestand des status quo ante 2011 zu sichern, kommen andere ihrer Wehrpflicht in den Streitkräften des Assad-Regimes nach. Daneben hat sich eine gewisse Zahl christlicher Männer in Milizen zusammengeschlossen bzw. sich christlichen Milizen angeschlossen, die an der Seite des Assad-Regimes kämpfen . Ganz offensichtlich wertet das Regime das als Äquivalent zur Ableistung des Militärdienstes. Das dürfte sicher nicht für jene christlichen Milizionäre gelten, die in Opposition zum Regime stehen.

Seit dem Beginn des Syrienkonflikts wurden in Syrien mehrere christliche Milizen gegründet. Die bekannteren sind **Sutoro** und der **Militärrat der Suryoye**, die im Nordosten des Landes im Regierungsbezirk al-Hasaka aktiv sind und in Opposition zum Assad-Regime stehen. Daneben **Sootoro** bzw. die **Gozarto-Schutz-Macht**, eine Abspaltung von **Sutoro**, die mit dem Ba'ath-Regime von Bashar Assad alliiert ist.

Sutoro – zunächst als **Syrisches Sicherheits-Büro**⁷⁷ bekannt – ist eine Polizei-Miliz, die 2012 von der 2005 gegründeten *Suryoye Einheitspartei*⁷⁸, die sich als Interessensvertreterin der assyrischen und syrischen Christen in Syrien sieht, zum Schutz der von diesen Bevölkerungsgruppen besiedelten Städte, Stadtteile, Dörfer – zuerst in der Stadt al-Qahtaniyah (Qabre Hewore) und in al-Malikiyah (Dayrik),⁷⁹ später auch in Qamischli – gegründet wurde.⁸⁰ Sie ist im Kanton Jazira der Föderation Rojava-Nordsyrien, vor allem in der Provinz al-Hasaka aktiv, rekrutiert sich aus assyrischen und syrischen Christen und arbeitet eng mit der örtlichen allgemeinen Polizei (Asayish) zusammen. Die *Suryoye Einheitspartei* ist Mitglied des *Nationalen Koordinationskomitees für demokratischen Wandel der syrischen Kräfte*, eines Bündnisses linker und kurdischer Parteien – darunter der kurdischen *Partei der Demokratischen Union* (PYD)⁸¹ –, das in Opposition zum Assad-Regime steht. Die Ausbildung der Sutoro-Milizionäre erfolgt durch die *Volkverteidigungseinheiten* (YPG)⁸² der Partei der Demokratischen Union (PYD). Sutoro soll über 400 Milizionäre verfügen,⁸³ nach anderen Quellen über mehr als 1000⁸⁴.

Militärrat der Suryoye⁸⁵ heißt das paramilitärische Pendant von **Sutoro**. Der **Militärrat der Suryoye**, der am 8. Januar 2013 gegründet wurde, soll über mehr als 2000 Milizionäre (Männer und Frauen) umfassen.⁸⁶ Er verfolgt die gleichen Ziele und hat denselben geographischen Bezugsrahmen wie Sutoro. Am 8. Januar 2014 hat er sich formell der Offensive der *Volkverteidigungseinheiten* (YPG) gegen den IS angeschlossen.⁸⁷

Sootoro⁸⁸ bzw. **Gozarto-Schutz-Macht**⁸⁹ ist aus der Sutoro-Einheit in Qamischli entstanden, die sich Ende 2013 von der 2011 gegründeten Miliz Sutoro abgespalten hat. Mitglieder sind assyrische, syrisch-orthodoxe (und syrisch-katholische) sowie einige armenische Christen. Sootoro gibt an, mit dem Zivilen Friedenskomitee der Syrisch-orthodoxen Kirche affiliert zu sein⁹⁰ und ist mit dem Ba'ath-Regime von Bashar Assad alliiert.⁹¹ Im Zusammenhang mit einem Angriff des IS auf die von syrisch-orthodoxen Christen bewohnte Stadt Sadad im Regierungsbezirk Homs⁹² sind Gozarto/Sootoro-Milizionäre als Verstärkung von der russischen Luftwaffe von Qamischli nach Sadad transportiert worden.⁹³

Während es im christlichen Stadteil Wusta in Qamischli zuvor eine Miliz mit ambivalenten politischen Bindungen gab, gibt es jetzt zwei unabhängige Milizen mit eindeutigen gegensätzlichen Bindungen: Sutoro und Sootoro. Sutoro hat in Qamischli nach der Abspaltung von Sootoro einen neuen Ableger gegründet.

Weitere durchwegs kleinere christliche Milizen haben sich im Westen des Landes gebildet und etabliert. Auf der christlichen pro-Assad-webpage Junud al-Massih (Soldaten Christi“) war im Februar 2016 zu lesen: „Syrien ist wunderschön mit Assad. Zu Deinem Dienst mit Seele und Blut, unser Herr, Präsident Bashar al-Assad. Wir haben mit fünf Gruppen begonnen und heute haben wir schon 15 syrische christliche Gruppen.“⁹⁴

Usud al-Cherubim („Löwen der Cherubim“) ist eine dieser eher undurchsichtigen Gruppen. Der Name bezieht sich wohl weniger auf die Nennung der Cherubim im Buch Ezechiel⁹⁵, als auf das Cherubim-Kloster nahe Sednaya⁹⁶, das bis 2011 als Gefängnis vor allem für Islamisten genutzt wurde. Vom Regime freigelassen, haben diese Islamisten in der Folge Rebellengruppen wie die *Ahrar al-Sham* und *Jaysh al-Islam* gegründet.

Usud al-Cherubim soll 2013 im Zusammenhang mit einem Terrorangriff auf das Kloster gegründet worden sein, der von den *Nationalen Verteidigungskräften*, einem

Verbund von pro-Regime Milizen,⁹⁷ gemeinsam mit der syrischen Armee abgewehrt worden sein soll. Öffentliche Hinweise auf *Usud al-Cherubim* gehen bis Januar 2014 zurück. Ursprünglich reine Kloster-Verteidigungs-Miliz, haben die „Löwen der Cherubim“ in der Folge auch an einer Reihe von Kampfeinsätzen jenseits der Region von Sednaya teilgenommen, darunter an „allen Schlachten in Ost-Ghouta, Darayya, dem Hinterland von Homs, im Qalamoun-Gebirge, in Jobar, Damaskus“ und im November 2015 gemeinsam mit den *Nusur al-Zawba'a* („Adler des Wirbelwinds“)⁹⁸, der ultra-nationalistischen *Syrischen Sozial-Nationalistischen Partei* (SSNP)⁹⁹ und der christlichen Sootoro-Miliz aus al-Hasaka in der Wüste bei Homs in der Nähe von al-Qaryatayn bei Mahin und Sadad gegen den IS. Die berichteten Kampfeinsätze der *Usud al-Cherubim* scheinen nahezu legen, dass es sich um eine Miliz mit nennenswertem Personalbestand handelt. Die reale militärische Bedeutung der Gruppe ist aber wohl eher vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Gruppe bis Ende 2015 nur drei ‚Märtyrer‘ und 12 Verletzte zu beklagen hatte.

Man kann annehmen, dass Akteure im staatlichen Sicherheitsapparat, wie auch pro-Regime-Milizen nach ihnen passend erscheinenden Partnern suchen. So scheint einer dieser staatlichen Akteure, der Luftwaffen-Geheimdienst, z.B. die *Quwwat an-Nimr*,¹⁰⁰ eine Sondereinheit der syrischen Streitkräfte, und die christliche Miliz *Quwat al-Ghadab* aus Suqaylabiyah¹⁰¹ und zuletzt die im November 2015 gegründeten *Wächter der Morgendämmerung* (Hurras al-Fajr)¹⁰², einem Verbund christlicher Milizen, an sich gebunden zu haben. Neben den *Usud al-Cherubim* gehörten den *Wächtern der Morgendämmerung* – sie verfolgen eine nationalistische Position im Einklang mit ihrem Slogan, „Wir verdienen es nicht in einem Heimatland zu leben, das wir nicht beschützen.“ – zunächst die Milizen *Ararat*, *Usud Dwel'a*¹⁰³, *Usud al-Wadi*¹⁰⁴, das *Eingreif-Regiment*¹⁰⁵ und *Usud al-Hamidiya*¹⁰⁶ an.

Der am Rubin Center for Research in International Affairs, IDC Herzliya, Israel tätige Aymeen Jawad Al-Tamimi¹⁰⁷, zeigt auf, dass genauso wie die Akteure aus dem staatlichen Sicherheitsapparat – etwa der Luftwaffen-Geheimdienst – ein Interesse daran haben, ihnen passend erscheinende Partner an sich zu binden, auch die Milizenführer ihre eigenen politischen Interessen im Blick haben – wenn auch nicht immer erfolgreich. So hat *Usud al-Hamidiya* mittlerweile die *Wächter der Morgendämmerung* verlassen und ist nun über die Gruppe *Fawj Maghawir al-Ba'ath* („Ba'ath Kommando Regiment“) dem Militär-Geheimdienst verbunden.¹⁰⁸

Staat und christliche
Milizen suchen Partner
entsprechend politi-
scher Interessen.

Perspektiven für einen Verbleib der Christen in ihren ursprünglichen Siedlungsgebieten bzw. für deren Rückkehr dorthin

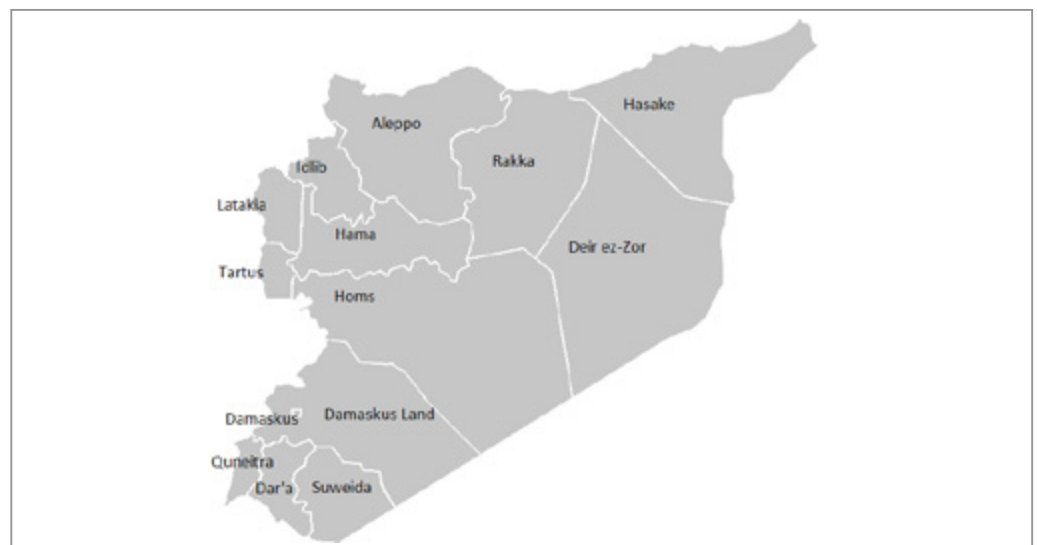
Die Wanderbewegungen im Land

Abwanderung aus
Kampfgebieten –
Zuwanderung in fried-
liche Regionen

Innerhalb Syriens hat es seit dem Beginn des Konflikts eine starke Wanderungsbewegung von Binnenflüchtlingen gegeben. Das gilt für alle Bevölkerungsgruppen in gleichem Maße. Während es Siedlungsorte und Regionen gibt, aus denen es wegen Kampfhandlungen eine besonders starke Abwanderung gegeben hat, gibt es auch Siedlungsorte, die vor dem Hintergrund der Entwicklungen eine besonders starke Zuwanderung erlebt haben .

Stark abgenommen hat der christliche Bevölkerungsanteil in Aleppo (Regierungsbezirk Aleppo), Deir ez-Zor (Regierungsbezirk Deir ez-Zor), Hama (Regierungsbezirk Hama), Al-Hasaka (Regierungsbezirk al-Hasaka), Homs (Regierungsbezirk Homs), Idlib (Regierungsbezirk Idlib), Kamischli (Regierungsbezirk al-Hasaka), Al-Malikiyah (Regierungsbezirk al-Hasaka), Al-Nabek (Regierungsbezirk Rif Dimashq), Al-Qusayr (Regierungsbezirk Homs), Al-Raqqa (Regierungsbezirk al-Raqqa), Yabrud (Regierungsbezirk Rif Dimashq) und Zabadani (Regierungsbezirk Rif Dimashq). In einigen der Orte, etwa in Deir ez-Zor und Raqqa, gibt es inzwischen keine christliche Bevölkerung mehr. In anderen Orten, z.B. in al-Hasaka oder Idlib, dürfte es eine Frage der weiteren Entwicklungen des Konflikts sein, ob es weiterhin christliche Präsenz geben wird.

Weitgehend stabil geblieben ist die ursprüngliche christliche Bevölkerung in Damaskus, Latakia und Tartus sowie im Tal der Christen (Wadi Nasara). Diese Orte haben im Verlauf des Syrienkonflikts durch Zuwanderung von Binnenflüchtlingen – Christen und Muslime – teilweise sogar einen massiven Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. So ist der christliche Bevölkerungsanteil in den Küstenstädten Latakia (Regierungsbezirk Latakia) und Tartus (Regierungsbezirk Tartus) stark angewachsen. Außerdem hat in allen Orten des Wadi Nasara (Tal der Christen), darunter der Stadt Safita (Regierungsbezirk Tartus), die Bevölkerung insgesamt erheblich zugenommen. Während hier vor dem Beginn des aktuellen Konflikts keine Muslime lebten, leben hier heute auch viele muslimische Flüchtlinge aus den Städten Hama und Homs und deren Umland.



Quelle: Anas (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Syria-blank-governorates.png>), „Syria-blank-governorates“, Namen der Regierungsbezirke hinzugefügt, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

Möglichkeiten einer Rückkehrbewegung

Im Verlauf des Konflikts hat es darüber hinaus nicht nur eine Abwanderung aus bestimmten Siedlungsorten und -regionen gegeben, sondern auch eine Rückkehrbewegung. Ein Beispiel dafür ist die Stadt Homs. Nach fast dreijähriger Belagerung kam es im Mai 2014 zwischen der syrischen Regierung und Rebellen Gruppen zu einer Vereinbarung über den Abzug der Rebellen Gruppen aus von ihnen kontrollierten Stadtgebieten. Die Rebellen zogen sich daraufhin in den östlichen Stadtteil al-Waer zurück, der weiterhin von Regierungstruppen belagert wurde. Im September 2016 vereinbarten die Regierung und die Rebellen schließlich den Abzug der Rebellen aus al-Waer, der auch eingeleitet wurde. Allerdings haben die Regierungstruppen im November 2016 mit neuerlichen Angriffen auf al-Waer begonnen. Bereits nach der Vereinbarung vom Mai 2014 kamen viele Bewohner von Homs, die zuvor aus der Stadt geflohen waren - auch Christen -, wieder nach Homs zurück.

Schwer einzuschätzen ist die Frage, inwieweit nach einer Befriedung des Konflikts die Rückkehr von Christen insbesondere in ländliche Siedlungsgebiete erwartet werden kann. Das hängt nicht zuletzt auch davon ab, inwieweit sich die ursprüngliche sunnitische Bevölkerung den radikal-islamischen Rebellen Gruppen angedient hat und gemeinsam mit diesen gegen die christliche Bevölkerung vorgegangen ist. Falsch wäre es in diesem Zusammenhang aber dennoch zu behaupten, dass dies überall der Fall gewesen ist bzw. dass alle sunnitischen Muslime sich entsprechend verhalten haben. Folglich wird die Antwort auf die eingangs gestellte Frage davon abhängen, ob die sunnitische Bevölkerung

- sich aus freien Stücken an Übergriffen beteiligt hat
- erkennbar zur Beteiligung an Übergriffen genötigt bzw. gezwungen worden ist
oder
- sich überhaupt nicht an Übergriffen beteiligt hat.

Wie schwierig es aber selbst unter Berücksichtigung dieser Kategorien ist, eine eindeutige Antwort zu geben, mag das folgende Beispiel verdeutlichen: George M. hat bis zu seiner Flucht aus Syrien zusammen mit seiner Familie von den Erträgen einer kleinen Aprikosen-Plantage in einem christlichen Dorf im Distrikt Qusayr, Regierungsbezirk Homs gelebt. Als das Dorf von radikal islamischen Milizionären erobert wurde, wurden alle Aprikosenbäume der kleinen Plantage gefällt. Gemeinsam mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern ist er daraufhin in den nahen Libanon geflohen. George M. und seine Frau wollen auf jeden Fall mit ihren Kindern wieder in ihr Dorf zurückkehren. Im Falle einer Rückkehr müsste er neue Bäume pflanzen und könnte erst nach drei, vier Jahren wieder mit bescheidenen Erträgen rechnen – wovon er bis dahin den Lebensunterhalt für sich und seine Familie sichern soll, bleibt unklar. Zudem will er auf keinen Fall mit denjenigen zusammenleben müssen, die seine Lebensgrundlage zerstört haben. Auf die Nachfrage, wer die Bäume gefällt habe, antwortet er unbestimmt: Die Muslime.

„Die Muslime“ können im konkreten Fall ehemalige Nachbarn von George M. sein, aber auch Angehörige der radikal islamischen Miliz, die das Dorf erobert hat. Denkbar ist, dass selbst diese Milizionäre aus dem Lebensumfeld von George M. stammen, da in der aktuellen Situation in Syrien für viele das Kriegshandwerk eine sichere Einkommensquelle ist und viele Berichte dafürsprechen, dass in nicht wenigen Fällen Kämpfer radikal-islamischer Milizen auch aus dem Umfeld ihrer Herkunft eingesetzt werden. In jedem Fall bleibt die Frage, ob George M. und seine Familie wieder in ihren Heimatort zurückkehren werden, zunächst unbeantwortet.¹⁰⁹

Rückkehrperspektive
in ländliche Siedlungs-
gebiete schwer einzu-
schätzen

In anderen Fällen gibt es allerdings schon längst eine negative Antwort auf die Frage nach einer möglichen Rückkehr in die ursprünglichen ländlichen Siedlungsgebiete. So hat ein Eroberungsfeldzug des sogenannten Islamischen Staats im Frühjahr 2015 im Gebiet des Khabur-Flusses im Nordosten Syriens im Regierungsbezirk al-Hasaka, in dessen Verlauf 35 vorwiegend von assyrischen Christen bewohnte Dörfer überrannt wurden,¹¹⁰ zum Exodus der vormaligen Bevölkerung geführt. Die fraglichen Dörfer sind mittlerweile menschenleer – eine Rückkehr der vormaligen Bewohner kann nicht erwartet werden.

Die Perspektiven – Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man die Perspektiven für einen Verbleib in den ursprünglichen Siedlungsgebieten bzw. für die Rückkehr in die ursprünglichen Siedlungsgebiete wie folgt kategorisieren:

- In Städten, die bislang vom Konflikt verschont geblieben sind, z.B. in Latakia und Tartus, aber auch in Safita im Wadi Nasara (Tal der Christen) ist – soweit es nicht noch zu einem Übergreifen des Konflikts auf diese Orte kommt –, mit einem Andauern der gegenwärtigen demographischen Rahmenbedingungen zu rechnen. Das heißt im Fall der Küstenstädte Latakia und Tartus ist auch weiterhin mit einem weitgehend friedlichen Zusammenleben von Alawiten, sunnitischen Muslimen und Christen zu rechnen, ebenso im Falle der Stadt Safita mit einer ursprünglich exklusiv christlichen Bevölkerung, die sunnitische Flüchtlinge aus den Städten Hama und Homs und deren Umland aufgenommen hat.
- In Städten, die vom Konflikt betroffen sind, hängen die Perspektiven nicht zuletzt davon ab, wie sich der Konflikt über die Jahre entwickelt hat und inwieweit sich die sunnitische Bevölkerungsmehrheit den radikal-islamischen Rebellengruppen angeschlossen und mit diesen gemeinsam z.B. gegen die christliche Bevölkerung vorgegangen ist.

Man wird sicher davon ausgehen müssen, dass Christen, die etwa vor der Eroberung von Raqqa durch den sogenannten Islamischen Staat in Raqqa gelebt haben, nicht mehr dorthin zurückkehren werden, da sich die sunnitische Bevölkerung dem sogenannten Islamischen Staat angeschlossen hat. Ein neuerliches Zusammenleben mit der sunnitischen Bevölkerung Raqqas würden die Christen deshalb auch nach einer friedlichen Lösung des Konflikts ausschließen und voraussichtlich niemals dorthin zurückkehren.
- In Städten wie Aleppo, Damaskus oder Homs, wo Christen und sunnitische Muslime vorderhand die gleichen – vor allem geschäftlichen – Interessen verfolgen und es im Verlauf des Konflikts nicht zu Übergriffen der angestammten sunnitisch-muslimischen Bevölkerung auf die Christen gekommen ist, wird man auch für die Zeit nach dem Ende des Konflikts mit einem Verbleib der christlichen Bevölkerung rechnen können, die diese Städte bislang nicht verlassen hat. Schwerer einzuschätzen ist allerdings die Frage, ob diejenigen Christen, die im Verlauf des Konflikts aus diesen Städten geflohen sind, nach dem Ende des Konflikts zurückkehren werden. Das ist bei jenen, die sich als Binnenflüchtlinge weiter in Syrien aufhalten eher zu erwarten, als bei denjenigen, die Syrien bereits verlassen haben. Und diejenigen, die Syrien bereits verlassen haben, werden vermutlich dann eher zurückkehren wollen, wenn sie bislang ohne Umsiedlungsperspektive z.B. im Libanon oder in der Türkei leben. Ob diejenigen, die im Rahmen entsprechender Programme des UNHCR bereits nach Australien, Kanada oder in die USA umgesiedelt worden sind, wieder nach Syrien zurückkehren werden, ist dagegen schwer einzuschätzen.
- Am wenigsten zu erwarten ist sicher – wie schon erwähnt – die Rückkehr der christlichen Bevölkerung aus dem ländlichen Raum. Dass es in ländlichen Sied-

lungsgebieten, in denen es im Verlauf des Konflikts zu einer Unterstützung der radikal-islamischen Rebellengruppen durch die sunnitische Bevölkerung gekommen ist, wieder zu einem friedlichen Zusammenleben von Christen und sunnitischen Muslimen kommen könnte, ist zumindest gegenwärtig nur schwer vorstellbar.

Anhang

Demographie: Christen in Syrien

Der Bevölkerungsanteil der Christen in Syrien wird auch in der neueren Literatur häufig mit rund 10% angegeben. Tatsächlich bezieht sich dieser Wert aber auf die späten 1940er Jahre.¹¹¹ Die letzte Volkszählung in Syrien, bei der nach der Religionszugehörigkeit gefragt wurde, wurde 1960 durchgeführt und ergab für die Christen bei einer Gesamtbevölkerung Syriens von 4.403.172 Einwohnern, einen Bevölkerungsanteil von 344.621 Einwohner oder 7,8%.¹¹²

Für das Jahr 2010 – also vor dem Beginn des andauernden Konflikts – nimmt die Weltbank für Syrien eine Bevölkerung von 21,53 Millionen Einwohnern¹¹³ an. Unter der Prämisse, dass sich der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung Syriens seit der Volkszählung von 1960 im Gleichklang mit der Entwicklung der Gesamtbevölkerung bewegt hätte, wäre für 2010 von 1.679.340 Christen in Syrien auszugehen gewesen. Tatsächlich gehen alle Quellen für 2010 von einem Bevölkerungsanteil der Christen von einer Million (4,749%) bis maximal 1,5 Millionen (6,967%) aus. Verantwortlich für die negative Entwicklung des Anteils der Christen an der Gesamtbevölkerung Syriens im Zeitraum von 1960 bis 2010 sind zwei Faktoren: Zunächst ein weitaus geringeres Bevölkerungswachstum bei den Christen im Vergleich zu den Muslimen (Sunniten und Alawiten). Ferner eine starke Abwanderung von Christen nach dem Zusammenschluss von Ägypten und Syrien zur Vereinigten Arabischen Republik im Jahr 1958¹¹⁴, die vor allem beim christlichen Mittelstand – aber auch bei vielen muslimischen Geschäftsleuten – die Sorge nährte, es könnte wie zuvor schon in Ägypten nach der Machtübernahme durch Gamal Abdel Nasser zu Enteignungen kommen. Die gleiche Sorge trieb viele christliche Mittelständler um, als 1963 die sozialistisch orientierte Baath-Partei unter Hafez al Assad die Macht in Syrien übernahm – die Folge war auch diesmal eine starke Abwanderung von Christen. Die zunehmenden Spannungen und schließlich gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen dem Baath-Regime und der Muslimbruderschaft in den Jahren 1978 bis 1982, die im Massaker von Hama gipfelten, dem 32.000 Menschen zum Opfer fielen, waren ein neuerlicher Anlass für viele Christen, Syrien zu verlassen. In allen drei Fällen war das Ziel der Auswanderer zunächst der benachbarte Libanon, wo die syrischen Christen nicht nur Aufnahme fanden, sondern auch die Staatsbürgerschaft bekamen.¹¹⁵

Christen, vor dem Konflikt 4,6% bis 7,0% der Bevölkerung, jetzt deutlich weniger

Für das Jahr 2015 nimmt die Weltbank für Syrien eine Bevölkerung von 18.502.413 Einwohnern¹¹⁶ an, was im Vergleich zu 2010 einem Bevölkerungsverlust von 8,59% entspricht. Nimmt man hinsichtlich des christlichen Bevölkerungsanteils einen entsprechenden Bevölkerungsverlust an, dann müsste der christliche Bevölkerungsanteil ausgehend von den für 2010 genannten Zahlenwerten von einer Million (4,749%) bis maximal 1,5 Millionen (6,967%) nun bei rund 914.100 bis 1,371.150 liegen.

Salam Kawakibi, stellvertretender Direktor der „Arab Reform Initiative“ schreibt in einem Artikel für das Middle East Institute in Washington, einer rezenten unveröffentlichten Studie zu Folge sei der Anteil der Christen in Syrien bereits bis 2008 auf nur noch 4,6% gefallen. Und mehrere Kirchenvertreter würden den christlichen

Bevölkerungsanteil mittlerweile gar mit kaum noch 3% veranschlagen.¹¹⁷ Legt man hier wiederum die Zahlen der Weltbank zu Grunde – danach sollen 2008 in Syrien insgesamt 20,35 Mio. Menschen gelebt haben –, dann hätten schon 2008 in Syrien im günstigsten Fall nur noch 936.100 Christen und im schlimmsten Fall nur noch 610.500 Christen gelebt.

Ob das der Realität entspricht oder nicht, ist kaum zu klären. Das hängt nicht zuletzt auch damit zusammen, dass Zahlenangaben im Nahen Osten häufig auch eine propagandistische Rolle spielen – auch bei den christlichen Kirchen – und deswegen nicht unbedingt der Realität entsprechen müssen.

Die Erhebung verlässlicher Zahlen wird zusätzlich dadurch erschwert, dass es innerhalb Syriens seit dem Beginn des Konflikts eine starke Wanderungsbewegung von Binnenflüchtlingen gegeben hat. So hatte etwa die Stadt Latakia an der Mittelmeerküste vor dem Beginn des Konflikts 600.000 Einwohner – heute sollen dort rund zwei Millionen Menschen leben.¹¹⁸ Das zumindest ist absolut glaubhaft, wenn man berücksichtigt, dass allein von den vormaligen (2010) rund 150.000 bis 170.000 Christen aus Aleppo¹¹⁹, ein Drittel in das Tal der Christen (Wadi Nasara) bzw. nach Latakia und Tartus abgewandert ist, ein weiteres Drittel ins Ausland.¹²⁰ Manche Gesprächspartner bleiben zwar hinsichtlich des Ziels der Abwanderung von Christen aus Aleppo weniger konkret, bestätigen aber deren Dimension mit dem Hinweis, dass höchstens 40% der vormaligen christlichen Bevölkerung – das wären maximal 85.000 –, wahrscheinlich aber sogar nur noch rund 30.000 Christen in Aleppo verblieben seien¹²¹. Die glaubhafteste Zahlenangabe im Hinblick auf die in Aleppo verbliebenen Christen stammt vom Direktor eines katholischen Hilfswerks, das in Aleppo ein Projekt zur Versorgung von Kleinkindern mit Milch fördert. Ausgehend von der Zahl der begünstigten Kinder, geht er von maximal 28.000 in Aleppo verbliebenen Christen aus.¹²² Das bedeutet, dass der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung Aleppos im Vergleich zu 2010 nur noch 16,47% bis 18,66% beträgt.

Gesprächspartner mit exzellenter Vernetzung in Syrien gehen davon aus, dass der Anteil der Christen an der Bevölkerung Syriens im Vergleich zu 2010 mittlerweile „vielleicht noch die Hälfte“¹²³, wenn nicht gar schon „weit weniger als die Hälfte“¹²⁴ beträgt. Das heißt, dass man im günstigsten Fall – ausgehend von den Zahlen der Weltbank von 2010 hinsichtlich der Gesamtbevölkerung Syriens – von einem Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung von heute höchstens 500.000 bis 750.000 Personen ausgehen darf, wahrscheinlich aber schon von einem geringeren Bevölkerungsanteil der Christen ausgehen muss. Orientiert man sich an den oben zitierten Zahlenangaben von Salam Kawakibi, dann müsste man heute von einem christlichen Bevölkerungsanteil von sicher weniger als 500.000, im ungünstigsten Fall sogar nur noch rund 300.000 Personen ausgehen.

Gespräche im November 2016 in der Region haben tendenziell positivere Zahlenwerte ergeben – ob sie den Tatsachen entsprechen, lässt sich allerdings nicht mit letzter Sicherheit sagen, zumal selbst die Gesprächspartner die von ihnen genannten Zahlen nicht mit voller Überzeugung weitergeben.

Konkret wird der Anteil der christlichen Bevölkerung in Damaskus, den Küstenstädten Latakia und Tartus sowie dem Tal der Christen (Wadi Nasara) östlich der Küste mit insgesamt 500.000 bis 700.000 Personen angegeben.¹²⁵

Gleichzeitig hat der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung nicht nur in Aleppo – wie bereits erwähnt – in den letzten Jahren massiv abgenommen. Das Gleiche gilt auch für Homs, für den Norden, den Nordosten und den Süden Syriens. Mindes-

tens 164.000 Christen haben im Zusammenhang mit den Kampfhandlungen Homs – vor 2010 die Stadt mit dem zweitgrößten christlichen Bevölkerungsanteil in Syrien – verlassen.¹²⁶ Raqqa im Norden Syriens,¹²⁷ war zwar noch nie ein Zentrum christlichen Lebens, hatte aber doch eine nennenswerte christliche Bevölkerung, die allerdings die Stadt verlassen hat, seit der sogenannte Islamische Staat die Stadt erobert und zu seiner Hauptstadt gemacht hat. Das gilt auch für Deir ez-Zor im Südosten Syriens,¹²⁸ das zwar immer noch vom Assad-Regime kontrolliert, nunmehr aber schon seit zwei Jahren vom sogenannten Islamischen Staat belagert wird. Der Nordosten Syriens mit den Städten al-Hasaka und Qamischli war vor dem Beginn des Konflikts eine Region mit einem vergleichsweise hohen christlichen – assyrischen, syrisch-orthodoxen, aber auch armenischen, chaldäischen und syrisch-katholischen – Bevölkerungsanteil. Während hier 2010 noch rund 40.000 Christen lebten – davon allein 25.000 syrisch-orthodoxe und 8.500 armenische Christen –, waren es 2014 höchstens noch die Hälfte.¹²⁹ Ein Eroberungsfeldzug des „Islamischen Staats“ im Frühjahr 2015 im Gebiet des Khabur-Flusses, bei dem 35 vorwiegend von assyrischen Christen bewohnte Dörfer überrannt wurden,¹³⁰ hat allerdings zu einem weiteren Exodus geführt. Nicht nur die fraglichen Dörfer sind mittlerweile menschenleer, auch aus al-Hasaka sind im Verlauf des Eroberungsfeldzugs des „Islamischen Staates“ viele Christen geflohen – heute sollen dort nur noch rund 1000 Christen leben.¹³¹ Und auch aus dem Großraum Suwayda, Dar’a und Bosra im Süden Syriens sollen besonders viele Christen abgewandert sein.¹³²

Siedlungsorte mit großem christlichen Bevölkerungsanteil¹³³

Aleppo (Regierungsbezirk Aleppo) war vor 2011 die Stadt mit dem zahlenmäßig größten christlichen Bevölkerungsanteil in Syrien. Mehrheitlich gehörten die in Aleppo lebenden Christen der Armenisch-apostolischen und der Armenisch-katholischen Kirche, sowie der Syrisch-orthodoxen und der Syrisch-katholischen Kirche an. Weitere in Aleppo vertretene Kirchen waren und sind die Griechisch-orthodoxe, die Griechisch-melkitisch-katholische, die Chaldäische und die Lateinische (= Römisch-katholische) Kirche.

Damaskus (Regierungsbezirk Damaskus) hatte vor 2011 einen nennenswerten christlichen Bevölkerungsanteil. Die Christen gehör(t)en allen in Syrien vertretenen Kirchen an. Die Griechisch-orthodoxen Christen bilde(te) eine der größten Gemeinden dieser Kirche in Syrien.

Al-Hasaka (Regierungsbezirk al-Hasaka) hatte vor 2011 einen großen christlichen Bevölkerungsanteil (Angehörige der Armenisch-apostolischen, der Armenisch-katholischen, der Syrisch-orthodoxen, der Syrisch-katholischen, der Chaldäischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens).

Homs (Regierungsbezirk Homs) war vor 2011 die Stadt mit dem zahlenmäßig zweitgrößten christlichen Bevölkerungsanteil in Syrien. Mehrheitlich gehörten die Christen in Homs der Griechisch-orthodoxen Kirche an.

Khabur-Region – entlang des Khabur-Flusses im Nordosten Syriens lebten bis zum Frühjahr 2015 in 35 christlichen Dörfern (Abu Tena, Jazirah, Kharita, Qar Shamyia, Tel Ahmar, Tel Arbosh, Tel Baloaa, Tel Baz, Tel Brej, Tel Damshesh, Tel Goran, Tel Hipyan, Tel Hormizd, Tel Jadiya, Tel Jumaa, Tel Kepchi, Tel Meghada, Tel Mignas, Tel Misas, Tel Najma, Tel Nasri, Tel Paweda, Tel Ruman Foqani, Tel Ruman Tahtani, Tel Sakra, Tel Shama, Tel Shamriam, Tel Tal, Tel Talaa, Tel Tamar, Tel Tawil, Tel Wardet, Um Alkeif, Um Gargen, Um Waqfa),¹³⁴ mehrheitlich Angehörige der Assyrischen Kirche des Ostens.

Latakia (Regierungsbezirk Latakia) hat einen nennenswerten christlichen Bevölkerungsanteil - mehrheitlich Angehörige der Griechisch-orthodoxen Kirche, die hier eine ihrer größten Gemeinden hat(te) -, daneben Angehörige der Griechisch-melkitisch-katholischen Kirche.

Maalula (Regierungsbezirk Rif Dimashq) hat eine beträchtliche christliche Bevölkerung (mehrheitlich Angehörige der Griechisch-orthodoxen Kirche).

Mhardeh (Regierungsbezirk Hama) – hat eine überwiegend christliche Bevölkerung.

Wadi al-Nasara (Tal der Christen) – in den Dörfern des Wadi al-Nasara, Al-Huwash (gk, go)¹³⁵, Al-Mazinah (go), Al-Mishtaya (go), Al-Nasirah (go), Amar al-Husn (gk, go), Anaz (go), Ayn al-Ajuzi (go), Ayn al-Barda (go), Ayn al-Ghara (go), Bahzina (gk, go), Ballat (go), Daghla (go), Habnamrah (go), Ish al-Shuha (go), Jiwar al-Afas (gk, go), Joineyat (go), Kafr Ram (go), Kafra (gk, go), Kimah (go), Marmarita (gk, go), Mashta Azar (gk, go), Masraa (go), Muklous (go, alaw), Muqabara (go), Qalatiyah (go), Rabah (go), Tallah (gk, go), Tannurin (gk, go) und Zweitina (gk, go) lebten vor 2011 fast ausschließlich Christen (mehrheitlich (98%) Angehörige der Griechisch-orthodoxen Kirche, in einigen Orten Angehörige der Griechisch-melkitisch-katholischen Kirche, wenige Maroniten). Bereits vor 2011 haben sich in einzelnen Dörfern sunnitische Muslime niedergelassen, was Anlass zur Sorge gab, dass sich die Demographie des Wadi al-Nasara in wenigen Jahren stark ändern könnte.¹³⁶

Qamischli (Regierungsbezirk al-Hasaka) hatte vor 2011 einen großen christlichen Bevölkerungsanteil (Angehörige der Armenisch-apostolischen, der Armenisch-katholischen, der Syrisch-orthodoxen, der Syrisch-katholischen, der Chaldäischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens).

Qusayr (Regierungsbezirk Homs) – vor 2011 überwiegend christliche Bevölkerung (10.000 P).¹³⁷

Rableh (Regierungsbezirk Hama) – vor 2011 ausnahmslos christliche Bevölkerung (griechisch-melkitisch-katholisch und maronitisch).¹³⁸

Sadad¹³⁹ (Regierungsbezirk Homs), östlich der Straße von Damaskus nach Homs gelegen. Bis zum Sommer 2015 lebten hier rund 15.000 syrisch-orthodoxe Christen. Im Herbst 2015 ist die Stadt vom Islamischen Staat angegriffen worden. Gleichwohl die Angriffe abgewehrt werden konnten, ist der Großteil der Bevölkerung aus der Stadt geflohen – jetzt leben dort noch rund 2.000 syrisch-orthodoxe Christen.¹⁴⁰

Safita (Regierungsbezirk Tartus), Stadt etwa 35 Kilometer östlich der Hafenstadt Tartus mit christlicher Bevölkerung (mehrheitlich griechisch-orthodox, griechisch-katholisch)

Saidnaya (Regierungsbezirk Rif Dimashq) hat eine überwiegend christliche Bevölkerung (mehrheitlich Angehörige der Griechisch-orthodoxen Kirche)

As-Suqaylabiyah (Regierungsbezirk Hama) hat eine überwiegend christliche Bevölkerung (mehrheitlich Angehörige der Griechisch-orthodoxen Kirche)

Suwayda (Regierungsbezirk As-Suwayda) hatte vor 2011 einen nennenswerten christlichen Bevölkerungsanteil - mehrheitlich Angehörige der Griechisch-orthodoxen Kirche.

Tartus (Regierungsbezirk Tartus) hat einen nennenswerten christlichen Bevölkerungsanteil - mehrheitlich Angehörige der Griechisch-orthodoxen Kirche, die hier eine ihrer größten Gemeinden hat(te) -, daneben Angehörige der Griechisch-melkitisch-katholischen Kirche.

Zabadani (Regierungsbezirk Rif Dimashq), sunnitische Bevölkerungsmehrheit, vor 2011 beträchtlicher christlicher Bevölkerungsanteil.

Kirchen in Syrien

Die folgenden Zahlenangaben sind nur als Anhaltspunkt zu verstehen, da sie sich einerseits auf verschiedene Jahre beziehen und andererseits nicht eindeutig zu klären ist, ob es sich um Schätzungen handelt oder um Zahlen, die z.B. auf Einträgen in Kirchenregistern beruhen.

*Griechisch-orthodoxe Kirche*¹⁴¹

Der zweitgrößten christlichen Kirche in Syrien sollen vor dem Beginn des Syrien-Konflikts rund eine Million Menschen angehört haben. Maximal 15% der griechisch-orthodoxen Christen sollen Syrien seither verlassen haben – teils Richtung Beirut, teils nach Übersee. Von der Abwanderung betroffen waren vor allem Aleppo, Damaskus und Vororte von Damaskus, Dara'a und Homs.¹⁴²

	2010	2016
Damaskus und Vororte von Damaskus	450.000	k.A.
Homs und Umgebung:	250.000	k.A.
Tartus und Umgebung:	100.000	k.A.
Latakia und Umgebung:	120.000	k.A.
Aleppo und Umgebung:	37.000	k.A.
Suwaida und Dar'a :	30.000	k.A.
Hama und Umgebung:	35.000.	k.A.
TOTAL	1.022.000	868.700

*Syrisch-orthodoxe Kirche*¹⁴³

In Syrien lebten vor¹⁴⁴ dem Beginn der Syrienkrise rund 170.000 syrisch-orthodoxe Christen,¹⁴⁵ vor allem in der Djezire ((Nord-)Ost-Syrien), in Homs, Aleppo und Damaskus¹⁴⁶.

Armenier

Vergleichsweise gut dokumentiert ist die Entwicklung der Zahl der in Syrien lebenden Armenier. Die Zahlenangaben bewegen sich für die Zeit vor dem Beginn des Syrienkonflikts zwischen [2009:] 65.000 und 70.000¹⁴⁷, [2010:] 80.000¹⁴⁸ und 100.000¹⁴⁹. Mittlerweile [2015] soll die Zahl der in Syrien lebenden Armenier auf 35.000,¹⁵⁰ nach anderen Quellen sogar auf nur noch 15.000¹⁵¹ gesunken sein. Die meisten Armenier leben weiterhin in Aleppo – waren es 2010 rund 40.000 Armenier, leben dort jetzt noch 12.000 bis 15.000. Die Zahl der Armenier in Damaskus ist im gleichen Zeitraum von 10.000 auf 8.000 gesunken, in Qamischli von 10.000 auf 5.000, in Kasab von 2.000 auf 1.500. Im gleichen Zeitraum hat die armenische Bevölkerung von Latakia durch den Zustrom von Binnenflüchtlingen von 5.000 auf 7.000 zugenommen.¹⁵² In Raqqa, Tal Abyad, Hasaka und Yakubiyah leben mittlerweile keine Armenier mehr.¹⁵³ Die syrischen Grenzstädte Kasab und Yakubiyah

hatten vor dem Konflikt eine armenische Bevölkerungsmehrheit. Kasab wurde von radikal-islamischen Rebellen von türkischem Staatsgebiet aus angegriffen und dann geplündert,¹⁵⁴ die Bevölkerung von Yakubiyah wurde von der dschihadistisch-salafistischen Al Nusra Front vertrieben. Rund 10.000 Armenier aus Syrien sind nach Armenien übersiedelt, weitere 7.000-8.000 in den Libanon.¹⁵⁵

*Assyrer*¹⁵⁶

Der Assyrischen Kirche des Ostens sollen in Syrien 46.000 Menschen angehören.¹⁵⁷

Katholische Kirchen

Griechisch-melkitisch-katholische Kirche

Erzeparchie Damaskus:	150.000 (2010) ¹⁵⁸
Erzeparchie Aleppo:	18.000 (2015) ¹⁵⁹
Erzeparchie Bosra und Hauran:	27.000 (2012) ¹⁶⁰
Erzeparchie Homs:	30.000 (2014) ¹⁶¹
Erzeparchie Latakia:	14.500 (2013) ¹⁶²

Gegenwärtig sollen in Syrien noch rund 100.000 griechisch-melkitisch-katholische Christen leben!¹⁶³

Syrisch-katholische Kirche

Erzeparchie Aleppo	10.000 (2012) ¹⁶⁴
Erzeparchie Damaskus	14.000 (2013) ¹⁶⁵
Erzeparchie Hasaka-Nisibis	35.000 (2011) ¹⁶⁶
Erzeparchie Homs-Hama-Nabk	5.000 (2013) ¹⁶⁷

Maronitische Kirche

Erzeparchie Aleppo	4.000 (2012) ¹⁶⁸
Erzeparchie Damaskus	20.300 (2013) ¹⁶⁹
Eparchie Latakia	35.000 (2011) ¹⁷⁰

Chaldäische Kirche

Eparchie Aleppo (= gesamtes syrisches Staatsgebiet)	30.000 (2012) ¹⁷¹
---	------------------------------

Armenisch-katholische Kirche

Eparchie ¹⁷² Aleppo	18.000 (2012) ¹⁷³
Patriarchalexarchat Damaskus	4.500 (2012) ¹⁷⁴

Römisch-katholische (Lateinische) Kirche

Apostolisches Vikariat Aleppo ¹⁷⁵	13.000 (2014) ¹⁷⁶
--	------------------------------

- 1| Georges Fahmi, *Most Syrian Christians Aren't Backing Assad (or the Rebels)*, Chathamhouse, 20 December 2016 - <https://www.chathamhouse.org/expert/comment/most-syrian-christians-aren-t-backing-assyad-or-rebels#sthash.T0omZbFM.dpuf>.
- 2| <http://www.ohchr.org/Documents/ProfessionalInterest/ccpr.pdf>; deutsche Übersetzung: <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/360794/publicationFile/3613/IntZivilpakt.pdf>.
- 3| https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=IND&mtdsg_no=IV-4&chapter=4&clang=_en#EndDec.
- 4| *Optional Protocol to the International Covenant on Civil and Political Rights*, New York, 16 December 1966 - https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=IV-5&chapter=4&clang=_en ; englischer und französischer Text: <https://treaties.un.org/doc/Publication/UNTS/Volume%20999/v999.pdf> ab S.171; deutscher Text: Fakultativprotokoll zu dem Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 16. Dezember 1966 Quelle: Bundesgesetzblatt (BGBl.) 1992 II S. 1247 - http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/ICCPR/iccpr_op1_de.pdf.
- 5| Die vorliegende deutsche Übersetzung basiert auf der von der staatlichen syrischen Nachrichtagentur SANA veröffentlichten englischen Fassung der syrischen Verfassung: *Constitution of the Syrian Arabic Republic* - http://sana.sy/en/?page_id=1489
„Article 3 - The religion of the President of the Republic is Islam; Islamic jurisprudence shall be a major source of legislation; The State shall respect all religions, and ensure the freedom to perform all the rituals that do not prejudice public order; The personal status of religious communities shall be protected and respected.“
- 6| https://de.wikipedia.org/wiki/Anwar_al-Bunni.
- 7| https://de.wikipedia.org/wiki/Michel_Kilo.
- 8| https://de.wikipedia.org/wiki/Georges_Sabra.
- 9| Die Grundlagen des Gesetzes sind bei regelmäßigen Treffen des damaligen griechisch-melkitisch-katholischen Patriarchalvikars, Erzbischof Isidor Batthika, mit dem syrischen Präsidenten Bashar Assad diskutiert und fortentwickelt worden.
- 10| D.h. das entsprechende Gesetz betrifft nicht nur die griechisch-melkitisch-katholischen Christen, sondern auch die Angehörigen aller anderen katholischen Kirchen, also der Armenisch-katholischen, der Chaldäischen, der Maronitischen, der Römisch-katholischen und der Syrisch-katholischen Kirche.
- 11| McCallum, Fiona, 'Religious Institutions and Authoritarian States: Church-State Relations in the Middle East' *Third World Quarterly* 33(1) (2012) pp.109-124: eine pdf-Fassung des Artikels findet sich unter: https://research-repository.st-andrews.ac.uk/bitstream/handle/10023/4129/Religious_Institutions_and_Authoritarian_States_author_final_version.pdf.
- 12| Siehe dazu z.B.: McCallum, Fiona, 'Religious Institutions and Authoritarian States: Church-State Relations in the Middle East' *Third World Quarterly* 33(1) (2012) pp.109-124: eine pdf-Fassung des Artikels findet sich unter: https://research-repository.st-andrews.ac.uk/bitstream/handle/10023/4129/Religious_Institutions_and_Authoritarian_States_author_final_version.pdf.
- 13| *Syria death toll: UN envoy estimates 400,000 killed. Staffan de Mistura's estimate, which far exceeds those given by UN in the past, is not an official number.* Al Jazeera, April 2016 - <http://www.aljazeera.com/news/2016/04/staffan-de-mistura-400000-killed-syria-civil-war-160423055735629.html>.
- 14| *Report on Syria conflict finds 11.5% of population killed or injured.* The Guardian, 2016/feb/11 - <https://www.theguardian.com/world/2016/feb/11/report-on-syria-conflict-finds-115-of-population-killed-or-injured>.
- 15| <http://www.unhcr.org/sy/29-internally-displaced-people.html>.
- 16| Die hier genannte Zahlenangabe bezieht sich auf den 4.12.2016 - <http://data.unhcr.org/syrianrefugees/regional.php>.
- 17| So: „Otmar Oehring, Menschenrechtsexperte des katholischen Hilfswerks „Missio“ in Aachen.“ Vgl.: Claudia Mende, *Opposition und Kirche in Syrien. Ohrfeige für die Demokratiebewegung. Während sich Kirchenführer hinter das Assad-Regime stellen, streiten die Christen in der syrischen Protestbewegung für den demokratischen Wandel. Mit der Übernahme von Propaganda-Parolen des Regimes bringen sich die Kirchenvertreter in eine zunehmend schwierige Lage.* qantara.de, 15.07.2011 - <https://de.qantara.de/content/opposition-und-kirche-syrien-ohrfeige-fur-die-demokratiebewegung>.
- 18| * 1. Januar 1955, Latakia, Syrien; residiert in Bab Touma, Damaskus, Syrien.
- 19| * 15. Dezember 1933, Darayya; Syrien; residiert in Bab Touma, Damaskus, Syrien.
- 20| * 3. Mai 1965, Qamischli, Syrien; residiert in Sednaya, Syrien.
- 21| * 8. Mai 1947 in Beirut, Libanon, residiert in Antelias, Libanon.
- 22| * 15. November 1934, Aleppo, Syrien; residiert in Bzommar, Libanon.
- 23| * 15. November 1944 in Hasaka, Syrien; residiert in Badaro, Beirut, Libanon.
- 24| * 25. Februar 1940, Himlaya, Libanon; residiert in Bkerke, Libanon.
- 25| Gespräch mit G.M., Aley, 26.11.2016.
- 26| Ergebnis verschiedener Gespräche, Beirut, 25.-29.11.2016.
- 27| *Syrischer Patriarch kritisiert deutsche Flüchtlingspolitik*, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.11.2015 - <http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/syrischer-patriarch-kritisiert-deutschlands-fluechtlingspolitik-13893521.html>.
- 28| «Es gibt keinen Grund, uns Christen zu hassen», Patriarch Gregor III. aus Damaskus hält nichts von militärischen Interventionen in Syrien. Er setzt auf Dialog und eine Zukunft mit allen Konfliktparteien. [Interview mit] Michael Meier, TAGESANZEIGER, 07.05.2015 - <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/naher-osten-und-afrika/Es-gibt-keinen-Grund-uns-Christen-zu-hassen/story/18980662>.

- 29| Ruth Gladhill, *Syrian Christian leader tells West: 'Stop arming terror groups who are massacring our people'*, CHRISTIAN TODAY, 01 July 2015 - <http://www.christiantoday.com/article/syrian.christian.leader.tells.west.stop.arming.terror.groups.who.are.massacring.our.people/57747.htm>.
- 30| Fawwaz Haddad, *Syrische Christen: Das Land des Paulus verliert seine Christen. In Syrien wird noch das Aramäische, die Sprache Jesu, gesprochen, doch fürchten jetzt viele syrische Christen, von der politischen Krise zerrieben zu werden. Ein Appell zum Dableiben*. FAZ, 07.11.2013 - <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/syrische-christen-das-land-des-paulus-verliert-seine-christen-12651683.html>.
- 31| Ergebnis zahlreicher Gespräche mit Vertretern christlicher Kirchen in Syrien, 1989 - 2010.
- 32| Ergebnis von Gesprächen mit Kennern der Kirche in Syrien, Libanon, 25.-29.11.2016.
- 33| Ergebnis von Gesprächen mit Kennern der Kirche in Syrien, Libanon, 25.-29.11.2016.
- 34| Ergebnis von Gesprächen mit Kennern der Kirche in Syrien, Libanon, 25.-29.11.2016.
- 35| Patriarch Ignatius Joseph III.: „Diktatur, die Gesetze respektiert, besser als Islamistenherrschaft“, *katholisches.de*, 18. April 2015 - <http://www.katholisches.info/2015/04/18/patriarch-ignatius-joseph-iii-diktatur-die-gesetze-respektiert-besser-als-islamistenherrschaft/>.
- 36| Patriarch Ignatius Joseph III. über Syrien: „Wir haben Angst vor Wandel“. Der Patriarch der syrisch-katholischen Kirche erklärt, warum ihm Assad lieber ist als ein Sieg der Opposition. Er sieht sein Land auf eine islamische Autokratie zusteuern. Interview mit Jannis Hagemann, TAZ, 23.12.2012 - <http://www.taz.de/!5076719/>.
- 37| Syrisch-katholischer Patriarch im Gespräch „Der Nahe Osten braucht Christen wie der Teig die Hefe“ Die syrischen Christen geraten zwischen die Fronten. Vom Bürgerkrieg ist diese Minderheit besonders bedroht. Ihr religiöses Oberhaupt hofft auf Verständigung - ein Gespräch mit Ignatius Joseph III. Younan. FAZ, 02.02.2014, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/syrisch-katholischer-patriarch-im-gespraech-der-nahe-osten-braucht-christen-wie-der-teig-die-hefe-12777316.html>.
- 38| * 15. Mai 1920. Reyfoun, Libanon.
- 39| Allianz des 14. März bzw. Rafiq-Hariri-Märtyrer-Liste - <https://de.wikipedia.org/wiki/Rafiq-Hariri-M%C3%A4rtyrer-Liste>.
- 40| The Rai rumor tells us little, NOW, 18/11/2011 - https://now.mmedia.me/lb/en/commentaryanalysis/the_rai_rumor_tells_us_little.
- 41| Elie Hajj, *Visit of Lebanese Patriarch to Syria Sparks Controversy*, Al-Monitor, February 10. 2013 - <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2013/02/lebanon-patriarch-visits-syria.html>.
- 42| * 5. Januar 1946, Villafranca di Verona, Provinz Verona, Italien.
- 43| John L. Allen Jr., *New cardinal refused to abandon Syria when things got tough*, CRUX – Taking the Catholic Pulse, October 11, 2016 - <https://cruxnow.com/global-church/2016/10/11/new-cardinal-refused-abandon-syria-things-got-tough/>.
- 44| Daniele Rocchi, *Mario Zenari, una porpora per il popolo siriano, toscana oggi.it*, 11/10/2016 - <http://www.toscanaoggi.it/Vita-Chiesa/Mario-Zenari-una-porpora-per-il-popolo-siriano>; *Neuer Kardinal: „Ich widme meine Ernennung dem syrischen Volk“*, *radiovaticana.de*, 10/10/2016, - http://de.radiovaticana.va/news/2016/10/10/neuer_kardinal_widmet_ernennung_dem_syrischen_volk/1264030.
- 45| *Testimony Before the Subcommittee on Africa, Global Health, Global Human Rights, and International Organizations and the Subcommittee on the Middle East and North Africa on Religious Minorities in Syria: Caught in the Middle*. By Dr. M. Zuhdi Jasser Commissioner U.S. Commission on International Religious Freedom June 25, 2013 - <http://www.uscirf.gov/sites/default/files/resources/Syria%20Testimony%20for%20June%2025%20hearing%20final.pdf>.
- 46| <http://www.unhcr.org/syria-emergency.html>.
- 47| *Ibid.*
- 48| *Testimony Before the Subcommittee on Africa, Global Health, Global Human Rights, and International Organizations and the Subcommittee on the Middle East and North Africa on Religious Minorities in Syria: Caught in the Middle*. By Dr. M. Zuhdi Jasser Commissioner U.S. Commission on International Religious Freedom June 25, 2013 - <http://www.uscirf.gov/sites/default/files/resources/Syria%20Testimony%20for%20June%2025%20hearing%20final.pdf>.
- 49| *United States Commission on International Religious Freedom (USCIRF)*.
- 50| *United States Commission on International Religious Freedom (USCIRF) 2016 report – Syria*, p.121. http://www.uscirf.gov/sites/default/files/USCIRF_AR_2016_Tier1_2_Syria.pdf
- 51| *United States Commission on International Religious Freedom (USCIRF) 2016 report – Syria*, p.121-122. http://www.uscirf.gov/sites/default/files/USCIRF_AR_2016_Tier1_2_Syria.pdf
- 52| *Drei Jahre ohne Lebenszeichen - Entführte syrische Bischöfe bleiben verschollen*, *epd*, 10.05.2016 - <https://de.qantara.de/content/drei-jahre-ohne-lebenszeichen-entfuhrte-syrische-bischoefe-bleiben-verschollen>.
- 53| *Testimony Before the Subcommittee on Africa, Global Health, Global Human Rights, and International Organizations and the Subcommittee on the Middle East and North Africa on Religious Minorities in Syria: Caught in the Middle*. By Dr. M. Zuhdi Jasser Commissioner U.S. Commission on International Religious Freedom June 25, 2013 - <http://www.uscirf.gov/sites/default/files/resources/Syria%20Testimony%20for%20June%2025%20hearing%20final.pdf>.
- 54| *United States Commission on International Religious Freedom (USCIRF) 2016 report – Syria*, p.121-122. http://www.uscirf.gov/sites/default/files/USCIRF_AR_2016_Tier1_2_Syria.pdf.
- 55| *Postfaktischer Krieg*. DER SPIEGEL, 1,2017, S.27.

- 56| *Chronik: Die Verfolgung der Christen in Syrien seit 2011. Die Situation der christlichen Minderheit in Syrien ist prekär*, GfbV, 02.03.2016 - <https://www.gfbv.de/de/news/chronik-christen-verfolgung-syrien-7926/>
- 57| <http://www.christenverfolgung.org/tags/syrien>.
- 58| <http://www.clarionproject.org/news/rebels-cleanse-homs-90-christians#>.
- 59| ASIEN/SYRIEN - Jesuiten: „Christen, die Homs verlassen, wurden nicht von radikalislamischen Gruppen vertrieben“, *agenzia fides*, 26 März 2012 - http://www.fides.org/de/news/29952-ASIEN_SYRIEN_Jesuiten_Christen_die_Homs_verlassen_wurden_nicht_von_radikalislamischen_Groupen_vertrieben#.WEFYVJTG7.
- 60| Andrzej Halemba (Aid to the Church in Need), *Christians returning to Homs, Syria, even though Islamic State looms* – Catholic News Agency, Apr 1, 2015 - <http://www.catholicnewsagency.com/news/christians-are-returning-to-homs-syria-even-though-islamic-state-looms-64591/>.
- 61| *In Syrien wird Pfarrer Francois Mourad in einem Kloster der Franziskaner getötet*, *proterrasancta.org*, Juli 2013 - <http://www.proterrasancta.org/de/in-syrien-wird-pfarrer-francois-mourad-in-einem-kloster-der-franziskaner-getotet/>.
- 62| K. Ramezani, *Schweizer Söldner im syrischen Bürgerkrieg*, *20Minuten.ch*, 12.Juli 2013 - <http://www.20min.ch/ausland/news/story/19238957>.
- 63| *Bürgerkrieg in Syrien. Trauer um einen Mann des Friedens*. - <https://www.jesuitenmission.de/news/trauer-um-einen-mann-des-friedens.html> ; *Syrien: Mann des Friedens ermordet*. *radioaticana.de*, 08/04/2014 - http://de.radiovaticana.va/storico/2014/04/08/syrien_mann_des_friedens_ermordet/ted-788551.
- 64| Archimandrit Emanuel Youkhana, E-Mail (2), 24.02.2015; E-Mail, 25.02.2015; E-Mail, 26.02.2015.
- 65| *Als Dhimmi bezeichnet man in der islamischen Rechtstradition Monotheisten, die mit eingeschränktem Rechtsstatus geduldet und staatlicherseits geschützt wurden. Siehe dazu: Dhimma* - <https://de.wikipedia.org/wiki/Dhimma>
- 66| Vgl. „Terror in Syrien: IS-Miliz lässt 19 Christen gegen Lösegeld frei“, *Der Spiegel*, 02.03.2015, http://spiegel.de/politik/ausland/a-1021_228.html [09.06.2015].
- 67| Gespräch mit Archimandrit Emanuel Youkhana, 24.10.2016, Erbil, Irak.
- 68| *ISIL 'kidnaps scores of Christians' in Syria's Homs. Activist group says fighters have kidnapped 230 people, including 60 Christians, after seizing strategic town in Homs*, *Al Jazeera*, 7 August 2015 - <http://www.aljazeera.com/news/2015/08/isil-kidnaps-scores-christians-syria-homs-150807085430602.html>.
- 69| F. Brinley Bruton and Reuters, *Hundreds of Christians Feared Captured by ISIS Near Syrian Village, Qaryatain*, *nbcnews*, Aug 7 2015. - <http://www.nbcnews.com/storyline/isis-terror/hundreds-christians-feared-captured-isis-syria-group-n405871>
In der Nachricht heißt es, "Some 230 Christians were missing after clashes in and around the village of Qaryatain in central Syria, said Nuri Kino, the President of Demand for Action ...the list of those missing was compiled by members of the church in the city of Homs who were helping around 1,500 villagers fleeing the onslaught, added Kino."
- 70| Gespräch mit Jacques Mourad, Berlin, 10.12.2016.
- 71| Vgl. dazu z.B. Jürg Bischoff, „Aufbau eines islamischen Staates in der Provinz – Kopfsteuer für Christen in Rakka“, *Neue Zürcher Zeitung*, 28.02.2014, <http://nzz.ch/1.18252898> [09.06.2015].
- 72| *Syria war: IS group killed 21 Christians in al-Qaryatain, says patriarch. Reports are emerging of the killing of Syrian Christians by Islamic State militants in the town of al-Qaryatain*. *BBC*, 10 April 2016 - <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-36011663>.
- 73| Archimandrit Emanuel Youkhana, E-Mail, 24.02.2015.
- 74| *Immigration and Refugee Board of Canada, Syria: Compulsory military service, including age of recruitment, length of service; occasions where proof of military service status is required; whether the government can recall individuals who have already completed their compulsory military service; penalties for evasion (2008-July 2014)*, 13 August 2014 - <http://www.refworld.org/docid/54042353a.html>.
- 75| *Wiederholte Gespräche mit syrischen Flüchtlingen, Amman, 2014-2016*.
- 76| Gespräch mit M-C. N, Ain Aar, Libanon, 25.11.2016.
- 77| *Englisch: Syriac Security Office* - siehe: <https://en.wikipedia.org/wiki/Sutoro>.
- 78| K.Ramezani, *Schweizer Söldner im syrischen Bürgerkrieg*, *20min.ch*, 12.Juli 2013 - <http://www.20min.ch/ausland/news/story/19238957>.
- 79| Aymenn Jawad Al-Tamimi, *Christian Militia and Political Dynamics in Syria*, *Syria Comment*, February 23rd, 2014 - <http://www.joshualandis.com/blog/christian-militia-political-dynamics-syria/>.
- 80| Peter Steinbach, *Die Christen in Syrien ziehen in die Schlacht*, *Die Welt*, 23.10.2013 - <https://www.welt.de/politik/ausland/article121122500/Die-Christen-in-Syrien-ziehen-in-die-Schlacht.html>; Carl Drott, *Qamischi's Cold War*, *Le Monde Diplomatique*, 2013-11-18 - <http://www.middle-east-online.com/english/?id=62667>.
- 81| *Partiya Yekitîya Demokrat* - https://de.wikipedia.org/wiki/Partiya_Yekit%C3%A9ya_Demokrat
- 82| *Yekîneyên Parastina Gel* - <https://de.wikipedia.org/wiki/Volksverteidigungseinheiten>.
- 83| Karlos Zurutuza, *Syrian Split Divides Christians*, *INTER PRESS SERVICE News Agency*, May 4 2014 - <http://www.ipsnews.net/2014/05/syrian-split-divides-christians/>.
- 84| K.Ramezani, *Schweizer Söldner im syrischen Bürgerkrieg*, *20min.ch*, 12.Juli 2013 - <http://www.20min.ch/ausland/news/story/19238957>.
- 85| *Englisch: Syriac Military Council, arabisch: المجلس العسكري السرياني*

- 86| Alfred Hackensberger, „Die Barbaren wollen uns alle unterwerfen“, *Die Welt*, 14.03.2015 - <https://www.welt.de/politik/ausland/article138396610/Die-Barbaren-wollen-uns-alle-unterwerfen.html>.
- 87| Balint Szlanko, *Instead of fleeing, some of Syria's Christians will stand their ground*, *TheNational*, February 20, 2014 - <http://www.thenational.ae/arts-culture/instead-of-fleeing-some-of-syrias-christians-will-stand-their-ground#full>; Carl Drott, *The Syriac Christian militia and its Kurdish PYD allies have deepen and restructure their control over the area*, *Carnegie Middle East Center*, March 07, 2014 - <http://carnegie-mec.org/diwan/54797>.
- 88| Arabisch: **سوتورو**
- 89| Englisch: *Gozarto Protection Force. 'Gozarto' ist der aramäische Name von al-Hasaka!*
- 90| Aymenn Jawad al-Tamimi, *Christian Militia and Political Dynamics in Syria*, *Syria Comment*, 23 February 2014 - <http://www.joshualandis.com/blog/christian-militia-political-dynamics-syria/>.
- 91| Aymenn Jawad al-Tamimi, *Assad regime lacks the total support of Syria's Christians* *The National*, 24 March 2014 - <http://www.thenational.ae/the-national-conversation/comment/assad-regime-lacks-the-total-support-of-syrias-christians>;
Zwischen der Gozarto Protection Force und den Nineveh Plain Protection Units (NPU) im Irak, die von der US-Firma Sons of Liberty International ausgebildet werden gibt einen Konflikt, bei dem es vordergründig um die Nutzung der Insignien der Nineveh Plain Protection Units durch die Gozarto Protection Force geht. Über diese wird ausgeführt, sie sei eine assyrische Miliz in Syrien, die mit dem Assad-Regime, Russland, dem Iran und der terroristischen Gruppe Hisbollah zusammenarbeite. Siehe: <https://sonsoflibertyinternational.com/american-mesopotamian-organization-restore-nineveh-now/gozarto-protection-forces/>.
- 92| Jack Moore, *Hundreds of Christian Fighters Scramble to Defend Syrian Town as ISIS Advance*. *Thousands of Christians flee Sadad as group closes in after capture of Mahin*. *NEWSWEEK*, 11/10/15 - <http://europe.newsweek.com/hundreds-christian-fighters-scramble-defend-syrian-town-isis-advance-336227>.
- 93| <https://twitter.com/gozartopf> - 2.11.2015.
- 94| <https://justpaste.it/15christianfactionssyria> zitiert nach: Aymenn Jawad Al-Tamimi, *Usud Al-Cherubim: A Pro-Assad Christian Militia*, *Syria Comment*, December 14th, 2016 - <http://www.joshualandis.com/blog/usud-al-cherubim-pro-assad-christian-militia/>.
- 95| <https://www.bibleserver.com/text/EU/Hesekiel10>.
- 96| *Deir al-Cherubim*.
- 97| *Die Akteure im Syrien-Krieg*, *reuters*, 18. Oktober 2015 - <http://de.reuters.com/article/irak-syrien-akteure-idDEKCN0SC0EY20151018>.
- 98| Aymenn Jawad Al-Tamimi, *Overview of some pro-Assad Militias*, *Syria Comment*, September 1, 2015 - <http://www.aymennjawad.org/17800/overview-of-some-pro-assad-militias>.
- 99| *al-Ḥizb as-Sūrī al-Qaumī al-Iḡtimāʿī*.
- 100| *Im Englischen als Tiger Forces oder Cheetah Forces bezeichnet*. https://de.wikipedia.org/wiki/Quwwat_an-Nimr.
- 101| Aymenn Jawad Al-Tamimi, *Quwat al-Ghadab: A Pro-Assad Christian Militia in Suqaylabiyah*, *Syria Comment*, July 3, 2016 - <http://www.aymennjawad.org/18957/quwat-al-ghadab-a-pro-assad-christian-militia-in>.
- 102| https://en.wikipedia.org/wiki/Guardians_of_the_Dawn.
- 103| *Miliz aus dem Stadtteil Dwel'a in Damaskus*.
- 104| *Miliz aus dem Wadi al-Nasara im Regierungsbezirk Homs*.
- 105| *Intervention regiment*, vgl. Aymenn Jawad Al-Tamimi, *Usud Al-Cherubim: A Pro-Assad Christian Militia*, *Syria Comment*, December 14th, 2016 - <http://www.joshualandis.com/blog/usud-al-cherubim-pro-assad-christian-militia/>.
- 106| *Miliz aus dem Stadtteil Hamidiya in Homs*.
- 107| Ben Bryant, *The British 22-Year-Old Making His Name as an Online Jihadi Hunter*, *Vice*, October 23, 2014.
- 108| <https://news.vice.com/article/the-british-22-year-old-making-his-name-as-an-online-jihadi-hunter>;
<https://www.ict.org.il/Worker.aspx?ID=578>.
Aymenn Jawad Al-Tamimi, *Usud Al-Cherubim: A Pro-Assad Christian Militia*, *Syria Comment*, December 14th, 2016 - <http://www.joshualandis.com/blog/usud-al-cherubim-pro-assad-christian-militia/>.
- 109| *Gespräche mit christlichen Flüchtlingsfamilien aus Syrien, Zahle, Libanon*, 26.11.2016. *Alle Gesprächspartner stammten aus Grenznahen Ortschaften in Syrien*.
- 110| Otmar Oehring, *Zur Lage der Christen in Syrien und im Irak*, *KAS AUSLANDSINFORMATIONEN*, 6/2015, S.67-82.
- 111| Hourani, Albert Habib, *Minorities in the Arab World*. London [Oxford University Press], 1947 p. 76.
- 112| Mouna Liliane Samman, *La population de la Syrie : étude géo-démographique*, Paris [IRD Editions], 1978, p.9, *Tableau 1 – Répartition de la population syrienne par religions et communautés religieuses – recensement de 1960* - https://books.google.com.lb/books?id=vPxWKyrAAUIC&pg=PA7&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false.
- 113| *Weltbank* - <http://data.worldbank.org/indicator/SP.POP.TOTL?locations=SY>.
- 114| *Die von 1958 bis 1961 bestehende Vereinigte Arabische Republik (VAR) war ein Zusammenschluss der arabischen Staaten Ägypten und Syrien*.
- 115| Salam Kawakibi, *The Migration of Syrian Christians*, *Middle East Institute*, Apr 19, 2010 <http://www.mei.edu/content/migration-syrian-christians>.
- 116| *Weltbank* - <http://data.worldbank.org/indicator/SP.POP.TOTL?locations=SY>

- 117| Salam Kawakibi, *The Migration of Syrian Christians*, Middle East Institute, Apr 19, 2010
<http://www.mei.edu/content/migration-syrian-christians>.
- 118| Gespräch mit M-C.N., Ain Aar, 25.11.2016.
- 119| 150.000 – 160.000, Gespräch mit T.M., Hamra, Beirut, 26.11.2016; 160.000 bis 170.000, Gespräch mit R.C., Verdun, Beirut, 26.11.2016.
- 120| Gespräch mit T.M., Hamra, Beirut, 26.11.2016.
- 121| Gespräch mit R.C., Verdun, Beirut, 26.11.2016.
- 122| Gespräch mit M.C., Badaro, Beirut, 25.11.2016.
- 123| Gespräch mit R.C., Verdun, Beirut, 26.11.2016.
- 124| Gespräch mit M-C.N., Ain Aar, 25.11.2016.
- 125| Gespräch mit G.M., Aley, 26.11.2016.
- 126| Fawwaz Haddad, *Syrische Christen: Das Land des Paulus verliert seine Christen*. In *Syrien wird noch das Aramäische, die Sprache Jesu, gesprochen, doch fürchten jetzt viele syrische Christen, von der politischen Krise zerrieben zu werden*. Ein Appell zum Dableiben. FAZ, 07.11.2013 - <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/syrische-christen-das-land-des-paulus-verliert-seine-christen-12651683.html>
- 127| Gespräch mit R.C., Verdun, Beirut, 26.11.2016.
- 128| Gespräch mit R.C., Verdun, Beirut, 26.11.2016.
- 129| Rainer Hermann, *Die letzten Christen von Qamischli*, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.11.2014 - <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/islamischer-staat-die-kirche-der-jungfrau-in-qamischli-13282271.html>.
- 130| Otmar Oehring, *Zur Lage der Christen in Syrien und im Irak*, KAS AUSLANDSINFORMATIONEN, 6/2015, S.67-82.
- 131| Gespräch mit R.C., Verdun, Beirut, 26.11.2016.
- 132| Mail von Samer Laham, MECC, Beirut, 5.12.2016.
- 133| Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit!
- 134| Eine Karte der Dörfer findet sich bei: Otmar Oehring, *ZUR LAGE DER CHRISTEN IN SYRIEN UND IM IRAK*, KAS AUSLANDSINFORMATIONEN, 6/2015, S.68 - http://www.kas.de/wf/doc/kas_41989-544-1-30.pdf?150713152804.
- 135| go = griechisch-orthodox, gk = griechisch-melkitisch-katholisch, alaw = alawitisch.
- 136| Sean Sprague, *Syria's Christian Valley*. Rolling hills and verdant pastures shelter a Syrian Christian community, ONE magazine, January 2011 - <http://www.cnewa.org/default.aspx?ID=3524&pagetyp eID=4&sitecode=HQ&pageno=1>.
- 137| Aymenn Jawad Al-Tamimi, *Christians in Syria. Separating Fact from Fiction*, The Henry Jackson Society, November 2012 - <http://www.aymennjawad.org/12566/christians-in-syria>.
- 138| Aymenn Jawad Al-Tamimi, *Christians in Syria. Separating Fact from Fiction*, The Henry Jackson Society, November 2012 - <http://www.aymennjawad.org/12566/christians-in-syria>.
- 139| https://en.wikipedia.org/wiki/Sadad,_Syria.
- 140| Jack Moore, *Hundreds of Christian Fighters Scramble to Defend Syrian Town as ISIS Advance*. Thousands of Christians flee Sadad as group closes in after capture of Mahin. NEWSWEEK, 11/10/15 - <http://europe.newsweek.com/hundreds-christian-fighters-scramble-defend-syrian-town-isis-advance-336227>.
- 141| Griechisch-orthodoxes Patriarchat von Antiochia und dem ganzen Orient, Patriarchat: Damaskus.
- 142| Mail von Samer Laham, MECC, Beirut, 5.12.2016.
- 143| Syrisch-orthodoxes Patriarchat von Antiochien und dem ganzen Osten, Patriarchat: Damaskus, Sednaya.
- 144| Charlotte Wiedemann, *Armenier in Syrien. Eine halbe Heimat*, qantara.de, 14.12.2007 - <https://de.qantara.de/inhalt/armenier-in-syrien-eine-halbe-heimat>.
- 145| https://en.wikipedia.org/wiki/Syriac_Orthodox_Church dort Fußnote 15: Murre-van den Berg, Heleen (2011). "Syriac Orthodox Church". In Kurian, George Thomas. *The Encyclopedia of Christian Civilization*. Wiley-Blackwell. p. 2304.
- 146| Syria – Christians, Armenians, Assyrians - <http://minorityrights.org/minorities/christians-armenians-and-assyrians/>.
- 147| Araks Pashayan, *PROBLEMS OF THE ARMENIANS OF SYRIA: THE ARMENIAN COMMUNITY OF DAMASCUS*, Noravank Foundation, 09.03.2009 - http://www.noravank.am/eng/issues/detail.php?ELEMENT_ID=3702.
- 148| *Surviving Aleppo: An Interview with Nerses Sarkissian*, The Armenian Weekly, December 9, 2015 - <http://armenianweekly.com/2015/12/09/surviving-aleppo/>.
- 149| Marianna Grigoryan, *Armenia: An Uncertain "Homecoming" for Syria's Diaspora*, Eurasianet.org, July 31, 2012 - <http://www.eurasianet.org/node/65728>.
- 150| Rupen Janbazian, *Surviving Aleppo: An Interview with Nerses Sarkissian*, The Armenian Weekly, December 9, 2015 - <http://armenianweekly.com/2015/12/09/surviving-aleppo/>.
- 151| Roupén Yaramian, *Philadelphia Community Raises over \$13,000 for Syrian-Armenian Relief*, The Armenian Weekly, January 5, 2016 - <http://armenianweekly.com/2016/01/05/philadelphia-syrian-armenian-relief/>.
- 152| Rupen Janbazian, *Surviving Aleppo: An Interview with Nerses Sarkissian*, The Armenian Weekly, December 9, 2015 - <http://armenianweekly.com/2015/12/09/surviving-aleppo/>.
- 153| Rupen Janbazian, *Surviving Aleppo: An Interview with Nerses Sarkissian*, The Armenian Weekly, December 9, 2015 - <http://armenianweekly.com/2015/12/09/surviving-aleppo/>.
- 154| Jürg Bischoff, *Syriens Armenier fürchten um ihre Zukunft*, NZZ, 14.4.2014 - <http://www.nzz.ch/syriens-armenier-fuerchten-um-ihre-zukunft-1.18284006>.

- 155| *Shahan Kandaharian, Around 10,000 Syrian Armenians moved to Armenia and 8,000 to Lebanon, News.am, 11.10.2013 - <https://news.am/eng/news/175528.html>.*
- 156| *Heilige Apostolische und Katholische Assyrische Kirche des Ostens, Patriarchat: Bagdad.*
- 157| *Syria's beleaguered Christians, BBC News, 25 February 2015 - <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-22270455>.*
- 158| *Annuario Pontificio 2014, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/ddamm.html#stats>.*
- 159| *Annuario Pontificio 2016, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dalpm.html#stats>.*
- 160| *Annuario Pontificio 2013, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dboha.html#stats>.*
- 161| *Annuario Pontificio 2014, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dhomm.html#stats>.*
- 162| *Annuario Pontificio 2014, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dlatt.html#stats>.*
- 163| *Syria – Christians, Armenians, Assyrians - <http://minorityrights.org/minorities/christians-armenians-and-assyrians/>.*
- 164| *Annuario Pontificio 2013, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dalps.html>.*
- 165| *Annuario Pontificio 2014, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/ddams.html>.*
- 166| *Annuario Pontificio 2014, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dhani.html>.*
- 167| *Annuario Pontificio 2014, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dhoms.html>.*
- 168| *Annuario Pontificio 2013, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dalpa.html#stats>.*
- 169| *Annuario Pontificio 2014, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/ddama.html#stats>.*
- 170| *Annuario Pontificio 2014, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dlatm.html#stats>.*
- 171| *Annuario Pontificio 2013, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dalpc.html>.*
- 172| *Eine Eparchie ist eine Diözese der Ostkirchen und entspricht dem „Bistum“ der Lateinischen Kirche (= Römisch-katholische Kirche).*
- 173| *Annuario Pontificio 2013, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dalar.html#stats>.*
- 174| *Annuario Pontificio 2012, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/ddaar.html>.*
- 175| *Lateinisch bzw. Römisch-katholisch.*
- 176| *Annuario Pontificio 2015, zitiert nach: <http://www.catholic-hierarchy.org/diocese/dalep.html>.*

Der Autor

Dr. Otmar Oehring ist Koordinator für den Internationalen Religionsdialog im Team Politikdialog und Analyse in der Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit. Von Dezember 2012 bis Ende Juli 2017 war er Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Amman, Jordanien. Bis Herbst 2015 war das Büro in Jordanien u.a. auch für Syrien zuständig.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Ansprechpartner:

Dr. Otmar Oehring

Koordinator Internationaler Religionsdialog

Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit

Telefon: +49(0)30/26996-3743

E-Mail: otmar.oehring@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

ISBN 978-3-95721-279-5

www.kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland“, CC BY-SA 3.0 DE (abrufbar unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>)

Bildvermerk Titelseite
© „KIRCHE IN NOT“